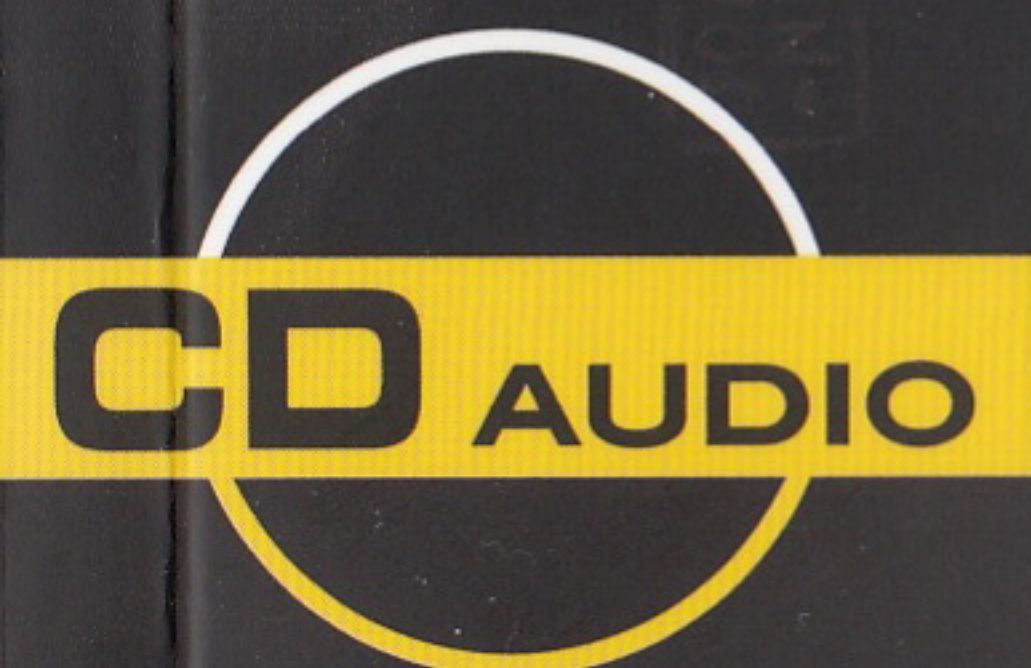


E.T.A. Hoffmann

Das Fräulein von Scuderi



CIDEB

E. T. A. Hoffmann

Das Fräulein von Scuderi

Bearbeitet von Achim Seiffarth

Illustriert von Ivan Canu



Redaktion: Stefania Sarri
Künstlerische Leitung und Gestaltungskonzept: Nadia Maestri
Computerlayout: Carlo Cibrario-Sent, Simona Corniola
Bildbeschaffung: Alice Graziotin

© 2013 Cideb, Genua, London

Erstausgabe: Januar 2013

Fotonachweis:

De Agostini Pictures Library: 4t; Archives Charmet/The Bridgeman Art Library: 36; ARCHIVIO GBB Contrasto: 40; De Agostini Pictures Library: 70; Private Collection/The Bridgeman Art Library: 71; De Agostini Pictures Library: 72; © WARNER BROS/WebPhoto: 90tl; Rue des Archives/Tips Images: 90tr ©; Web Photo: 90b, 91, 92, ©UIP/Web Photo: 93.

Trotz intensiver Bemühungen konnten nicht alle Inhaber von Text- und Bildrechten ausfindig gemacht werden. Für entsprechende Hinweise ist der Verlag dankbar.

Alle Rechte vorbehalten. Die Verbreitung dieses Buches oder von Teilen daraus durch Film, Funk oder Fernsehen, der Nachdruck und die fotomechanische Wiedergabe sind nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet.

Wir würden uns freuen, von Ihnen zu erfahren, ob Ihnen dieses Buch gefallen hat. Wenn Sie uns Ihre Eindrücke mitteilen oder Verbesserungsvorschläge machen möchten, oder wenn Sie Informationen über unsere Verlagsproduktion wünschen, schreiben Sie bitte an:

info@blackcat-cideb.com

www.blackcat-cideb.com



The design, production and distribution of educational materials for the CIDEB brand are managed in compliance with the rules of Quality Management System which fulfils the requirements of the standard ISO 9001 (Rina Cert. No. 24298/02/5 - IQNet Reg. No. IT-80096)

ISBN 978-88-530-1340-8 Buch + CD

Gedruckt in Genua, Italien, bei Litoprint

Inhalt

KAPITEL 1	Das Kästchen	7
KAPITEL 2	Die Armbänder	18
KAPITEL 3	„Olivier war es nicht!“	27
KAPITEL 4	Zur Polizei	41
KAPITEL 5	Das Geheimnis von Olivier	52
KAPITEL 6	Die Geschichte von Cardillac	61
KAPITEL 7	Noch drei Tage!	75
KAPITEL 8	Das Warten	84
DOSSIERS	E.T.A. Hoffman	4
	Fräulein von Scuderi – wer ist das?	36
	Paris-Berlin: Faszination der Großstadt	70
ZUM KINO		90
AKTIVITÄTEN		14, 24, 33, 48, 57, 68, 82
ABSCHLUSSTEST		94



Die CD enthält den vollständigen Text.



E.T.A. Hoffmann

Er heißt gar nicht Amadeus. Seine Eltern haben ihm bei der Geburt 1776 in Königsberg den Namen Ernst Theodor Wilhelm gegeben. Aber er selbst hat sich Amadeus nennen

wollen, wie Mozart. Denn eigentlich hätte er gern Musik gemacht, als Komponist und als Kapellmeister hat er auch manchmal gearbeitet, aber ohne großen Erfolg. Er hat auch nicht Musik studiert, sondern, das schien sicherer, Jura. Er muss gut gewesen sein. Alle Staatsexamen hat er mit „vorzüglich“ bestanden. Doch hat er auch gern Karikaturen gezeichnet, und auch in seinen Erzählungen macht er sich gern über seine Kollegen im Ministerium lustig. Damit hat er sich dort keine Freunde gemacht. Als er 1822 in Berlin starb, hatte man ihn gerade wegen seiner Späße vom Dienst suspendiert. Auch sonst war Hoffmanns juristische Karriere nicht so sicher, wie es sein Vater gedacht hatte. 1806, da arbeitete er gerade in Warschau, marschierte Napoleon erst in Preußen und dann in Polen ein. Hoffmann wollte nicht für Napoleon arbeiten und war arbeitslos. Was sollte er jetzt tun? Er komponierte, aber damit verdiente er nichts. Er wollte Musikdirektor werden oder Theaterdirektor, aber er fand keine Stelle. Erst 1808 ging er als Musikdirektor nach Bamberg, aber nach zwei



Monaten, so gut hatte er wohl nicht gearbeitet, hatte er wieder keine Arbeit. Dann konnte er als Musikkritiker ein bisschen Geld verdienen. Er wurde langsam als Schriftsteller bekannt. 1809 war die Erzählung *Ritter Gluck* erschienen. Doch das Geld reichte nicht. Ab 1810 arbeitete Hoffmann beim Bamberger Theater als Dramaturg und Dekorationsmaler. Er brauchte noch mehr Geld und gab auch Musikstunden. Dann fand er Arbeit in Leipzig und Dresden. Aber er war immer knapp bei Kasse.



1815 hatte die Arbeitslosigkeit endlich ein Ende. Preußen hatte über Napoleon gesiegt. Anfangs verdient er in Berlin nur wenig Geld, doch jetzt verkaufen sich auch seine Bücher sehr gut. Die *Fantasiestücke* und *Der goldene Topf* werden Bestseller. Die schwarze Romantik fasziniert die Leute. Fantasie und Unheimliches, Angst und Spannung ... in Hoffmanns Erzählungen scheint die Realität einen doppelten Boden zu haben ...

Fragen zum Text

1 Beantworte kurz die folgenden Fragen.

- 1 Warum gab es einige Skandale in Hoffmanns Leben?
- 2 Welche verschiedenen Berufe hat er ausgeübt?
- 3 Warum war er einige Jahre lang arbeitslos?

Darsteller



Von links nach rechts und von oben nach unten: Olivier, Madelon, Cardillac, Fräulein von Scuderi, Desgrais, Martiniere, Baptiste



KAPITEL 1

Das Kästchen

Herbst 1680.

Es ist Mitternacht. Niemand auf der Straße. Alles ist dunkel vor Fräulein von Scuderi's Haus.

Da klopft es an die Haustür.

Wer kann das sein?

Natürlich öffnet niemand. Es gibt nur einen Mann im Haus, Baptiste, den Mann für alles, und der ist heute nicht da.

Martiniere, die Kammerfrau des Fräuleins von Scuderi, geht nicht an die Tür. Natürlich nicht.

Vielleicht steht da ein Mörder. Oder einer, der das Geld will.

Die Tür bleibt zu.





KAPITEL 1

Warum ist nur Baptiste heute ausgegangen?

Immer wieder klopft es. Jetzt hört Martiniere auch jemanden rufen.

„Nun macht bitte die Tür auf! Ich bitte euch!“

Vielleicht braucht da einer Hilfe? Martiniere geht oben ans Fenster und macht es auf.

„Wer sind Sie und was wollen Sie?“ ruft sie laut.

Im Mondlicht sieht sie einen Mann vor der Tür stehen.

Sie ruft jetzt laut: „Baptiste, Claude, Pierre! Geht doch einmal nachsehen, wer da an der Tür steht!“

„Ach Martiniere!“ ruft da der Mann von unten. „Ich weiß doch, dass du mit dem Fräulein allein bist! Mach die Tür auf und habe keine Angst. Ich muss mit Fräulein von Scuderi sprechen! Jetzt!“

„Was? Jetzt? Mitten in der Nacht? Fräulein von Scuderi schläft schon lange! Mit der kannst du jetzt nicht sprechen!“

„Das weiß ich besser, meine Liebe! Das Fräulein hat den ganzen Abend an ihrem neuen Roman geschrieben, und dann muss sie noch die Verse für den König schreiben. Den sieht sie morgen! Ich bitte dich, Martiniere, mach die Tür auf! Es geht um ein Menschenleben!“

Jetzt hört Martiniere den Mann weinen.

„Bitte!“ ruft er noch einmal.

Sie läuft nach unten und macht die Tür auf.

Vor ihr steht ein junger Mann. Er ist blass¹, und in der Tasche seines Mantels sieht sie — ein Stilett!

„Ich kann dich nicht zum Fräulein lassen!“ sagt sie laut.

Sie hat Angst.

Das Kästchen

Jetzt nimmt der junge Mann auch noch das Stilett in die Hand.

„Du willst mich töten? Tu das! Aber zum Fräulein lasse ich dich nicht!“

„Du willst nicht?“ Das Stilett in seiner Hand ... da hört sie Leute auf der Straße. Die Polizei!

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!“ ruft sie laut.

„Was tust du, dumme Frau! Hier ...“

Er gibt ihr ein Kästchen². „Gib das dem Fräulein! Gib es ihr, hörst du?“ Er läuft weg.

Sie fällt zu Boden und bleibt liegen.

Aber da? Was ist das? Kommt er wieder?

Nein! Vor ihr steht Baptiste.

„Martiniere, was ist passiert?“ fragt er.

„Baptiste? Gott sei Dank!“

„Ich weiß auch nicht, aber ich dachte, ich gehe besser früh nach Hause heute ... und ich hatte Recht! Nun sag schon. Was ist passiert?“

Sie gehen ins Haus und sie erzählt ihm alles.

„Der wollte das Geld des Fräuleins, das ist klar!“ sagt Baptiste. „Oder er wollte ihr Leben!“

„Und das Kästchen?“ fragt Martiniere.

„In die Seine damit!“ sagt Baptiste. „Wer sagt uns, dass kein Gift³ in diesem Kästchen ist? Wenn das Fräulein es öffnet, fällt sie tot um!“

„Aber wir müssen dem Fräulein alles erzählen. Die weiß sicher am besten, was sie mit dem Kästchen machen soll.“

1. blass: weiß.

2. Kästchen: kleiner Kasten, wir können Dinge hinein legen.

3. s Gift(e): Substanz, die den Tod bringt.



KAPITEL 1

Gift im Kästchen? Komische Idee? Nein, das gab's.

In Paris hatte es in den letzten Monaten viel Giftmorde gegeben. Viele waren gestorben, Arme und Reiche.

Erst fand man keine Erklärung für die vielen Toten in der Stadt.

Dann hatte man sie: ein Mann und seine Geliebte, eine Marquise, hatten das Rezept von einem Italiener bekommen.

Man konnte das Gift nicht sehen, nicht schmecken und nicht riechen⁴, und doch tötete schon ganz wenig von dieser Substanz.

Der Mann hatte es verkauft und die Frau hat es in das Brot getan, das sie einmal in der Woche den Armen brachte. Dann war der Mann selbst an seinem Gift gestorben.

Bei ihm fand man eine Liste der Käufer: Kardinale, Marquise, Männer und Frauen, die es bei ihm gekauft und damit vielleicht ihren Ehepartner oder ihren Vater getötet hatten. Bis in die besten Pariser Familien ging der Skandal. Und viele kamen ins Gefängnis⁵. Oh ja, man musste Angst haben in Paris!

Jetzt gibt es nur noch wenige Giftmorde.

Nein, nein: kein Gift mehr.

Aber wenn ein Mann abends spazieren geht, muss er doch Angst haben. Denn jetzt geht ein Mörder um.

Fast jeden Abend findet man einen Toten. Ein Loch in der Brust. Mit einem Dolch⁶ ermordet. Direkt ins Herz, keine Chance.

Es sind immer reiche Männer, und alle sind sie auf dem Weg zu ihren Geliebten, ein Geschenk in der Tasche.

4. **riechen**: tun wir mit der Nase.

5. **s Gefängnis(se)**: dahin bringt man Kriminelle.

6. **r Dolche(e)**: Messer zum Morden.





KAPITEL 1

Kein kleines Geschenk: Juwelen!
Und die will der Mörder.
Kennt er die Männer? Weiß er, was sie in der Tasche haben?

Die Sonderkommission der Polizei arbeitet Tag und Nacht. Man hat eine Sonderkommission eingerichtet. Deren Präsident ist hart, oft auch brutal.

Die Polizisten bringen einen Mann nach dem anderen ins Gefängnis. Viele dieser Männer kommen nie wieder nach Hause.

Aber das Morden geht weiter.

Patrouillen der Polizei sind Tag und Nacht auf den Straßen. Desgrais, einer der Chefs der Kommission, läuft mit ihnen durch die Stadt. Er will, er muss den Mörder fangen.

Eines Morgens kommt er blass und müde zu seinem Präsidenten. Er hat den Mörder gesehen!

„Und?“

„Weg!“

„Wie konnte das geschehen?“

„Ich bin hinter dem Marquis de la Fare durch die Nacht gegangen. Ich wusste ja, zu welcher jungen Dame der Marquis gehen wollte und ich wusste auch, was er bei sich hatte: ein Collier mit Diamanten! Plötzlich sah ich da einen Mann stehen. Er lief zum Marquis, einen Dolch in der Hand! ‘Halt!’ rief ich laut und lief zu ihm. Doch mein Mantel ... ich bin gefallen und sah, wie auch der Marquis fiel. Schnell stand ich wieder auf und lief dem Mörder nach. Ich rief die anderen Polizisten zu mir. Aber ich lief allein hinter dem Mann. Er war sehr schnell, aber ich kam immer näher... da, plötzlich, sprang er gegen eine Mauer und ... war weg!“

„Wie, weg?“

Das Kästchen

„Weg! Ich weiß nicht wie! Durch die Mauer! Ich habe mir dann mit den Kollegen die Mauer angesehen. Nichts! Eine ganz normale weiße Mauer. Da kann kein Mensch durch springen. Aber er kann es ...“

„Was willst du damit sagen?“

„Ich weiß es nicht! Er kann ja kein übernatürliches Phänomen sein! Oder?“

„Unsinn!“

Aber die Geschichte von dem Mörder, der durch Mauern springen kann, ist schnell in aller Munde.

Erst Mord, jetzt auch noch Zauberei?

Die Menschen haben Angst.

Und am meisten Angst haben die reichen Männer.

Wer hat noch Lust auf galante Abenteuer, wenn er da das Leben riskiert?

Aber was sollen sie machen?

Nachts zu Hause bleiben, bei ihren Frauen?

Eine Gruppe schreibt einen Brief an den König.

In Form eines Gedichts. „Das gefällt dem König sicher besser“, denken die Männer.

Was steht im Text?

Leseverständnis

1 Streiche, was nicht richtig ist:

In Paris

- a ist es gefährlich.
- b lebt Fräulein von Scuderi.
- c gibt es noch heute täglich viele Giftmorde.
- d ist es nachts für Männer manchmal sehr gefährlich.
- e gibt es viel Verkehr.
- f springt jemand durch Mauern.
- g findet man Mörder schnell.
- h gibt es eine Sonderkommission der Polizei.

Der junge Mann

- a kennt Martiniere.
- b weiß, wer im Haus wohnt.
- c will Baptiste sehen.
- d hat ein Messer bei sich.
- e bringt einen Sack mit Diamanten.
- f hat keine Angst vor der Polizei.
- g kann nicht bis morgen warten.
- h klopft immer wieder an die Tür.

Martiniere

- a macht auch nachts jedem die Tür auf.
- b arbeitet für den König.
- c wohnt im Haus von Fräulein von Scuderi.
- d hat eine Familie.
- e will lieber sterben, als einen bösen Mann zum Fräulein lassen.
- f denkt, das Kästchen ist gefährlich.
- g will Fräulein von Scuderi nachts nicht stören.
- h hat Angst vor Baptiste.

Desgrais

- a ist Polizeipräsident.
- b arbeitet wenig.
- c fängt den Mörder schnell.
- d hat den Mörder gesehen.
- e soll den Giftmörder finden.
- f findet seltsam, dass jemand durch eine Mauer gehen kann.
- g erzählt dem Chef der Sonderkommission, was er gesehen hat.
- h ist gut über den Toten informiert.

2 Wo und wann spielt die Geschichte?

- | | |
|-----------------------------------|--------|
| 1 ☐ Paris | a 1860 |
| 2 ☐ Berlin | b 1600 |
| 3 ☐ Rome | c 1680 |

Grammatik

3 Wie heißt der Komparativ?

- 1 Der Rhein ist lang. Der Mississippi ist
- 2 Belgien ist groß. Frankreich ist
- 3 Düsseldorf ist nahe bei Köln. Frechen ist
- 4 10 Dollar für eine Flasche Wasser ist teuer. 20 Euro ist
- 5 Englisch lernen ist gut. Deutsch lernen ist
- 6 Ein Auto kostet viel. Ein Haus kostet
- 7 Er isst gern. Aber er schläft
- 8 Das Empire State Building ist hoch. Der Taipeh Tower ist

4 Wie heißt der Superlativ?

- | | |
|--------------------|------------------|
| 1 höher — am | 5 groß — |
| 2 gut — am | 6 viel — |
| 3 gern — am | 7 näher — |
| 4 lang — | 8 teurer — |

5 Ergänze.

als – das – dass – nachdem – ob – obwohl
weil – wann – wenn – wie

- a ich noch klein war, hatte ich keine Freunde.
- b Das Kind, ... da auf dem Platz spielt, kenne ich gut.
- c Ich weiß nicht, ... ich das machen soll.
- d Wir kommen heute nicht, ... wir krank sind.
- e Er glaubt nicht, ... ich ihn liebe.
- f er aufgeräumt hat, duscht er erstmal.
- g Wir lieben sie, ... sie meistens sehr unsympathisch ist.
- h Warum willst du wissen, ... ich Geld habe?
- i du nach Hause kommst, bin ich nicht mehr da.
- j Ich möchte gern wissen, ... du nach Hause kommst.

6 Werkzeuge – setze ein, was passt.

Bohrer – Gabel – Hammer – Löffel
Messer – Schere – Stift – Topf

- a Ein Loch machen wir mit dem
- b Er isst die Nudeln nicht mit den Fingern, sondern mit einer
- c Die Suppe kocht in einem großen
- d Mit einem schweren schlägt er das Porzellan in Stücke.
- e Kannst du das Fleisch schon selbst schneiden? Dann nimm das
- f Wenn wir Suppe essen, musst du auch auf den Tisch legen.
- g Das Papier schneidest du am besten mit einer
- h Mit einem schreibt er seinen Namen an die Wand.

Wortschatz

7 Womit kann man morden? Und wie heißt das Verb? Verbinde dann mit den Sätzen.

- | | | |
|-----------|----------------------------|------------|
| a Gift | 1 ☐ | erwürgen |
| b Dolch | 2 ☐ | erschießen |
| c Pistole | 3 ☐ | vergiften |
| d Hände | 4 ☐ | erstechen |


1 ☐

2 ☐

3 ☐

4 ☐

- a ☐ Er legt die Hände um ihren Hals und sie bekommt keine Luft mehr.
- b ☐ Er gibt ihr ein paar von diesen Tabletten und wenige Minuten später ist es mit ihr zu Ende.
- c ☐ „Bumm! Bumm!“ Der andere fällt tot um.
- d ☐ Er stieß zu „Ha!“ und das Messer steckte im Herzen des Mannes.

Sprich dich aus

8 Viele Menschen möchten in Paris leben oder in einer anderen Großstadt. Du auch? Warum (nicht)? Nenne Vor- und Nachteile.

Schreib's auf

9 Du arbeitest als Korrespondent des „Berliner Morgens“ in Paris und schreibst für deine Zeitung einen Artikel über die Mordserie in Paris. Titel: „Tödliche Juwelen“ oder „Gefahren der Großstadt“.



KAPITEL 2

Die Armbänder

Ludwig XIV. weiß, was die Sonderkommission der Polizei in der Stadt tut. Mehr als gut ist, denkt er, denn diese Polizisten bringen zu viele Leute ins Gefängnis.

Aber Ludwig liebt die Poesie. Und die Liebe. Er ist gerade bei seiner Mätresse, Madame de Maintenon, als er den Brief der Männer bekommt. Ludwig lässt ihn laut lesen. „Sehr gut geschrieben, findest du nicht?“ fragt er seine Freundin. Die ist nun aber manchmal sehr katholisch und heute ist sie nicht sehr tolerant:

„All diese Männer sollen zu Hause bleiben bei ihren Ehefrauen¹! Dann brauchen sie nicht durch die Nacht zu laufen und riskieren nichts!“

„Oh, meine Liebe, du bist aber streng heute...“

Doch da sieht der König Fräulein von Scuderi, die an diesem Tag wie oft zu Besuch ist.

1. e Ehefrau(en): legale/ legitime Liebespartnerin.

Ludwig mag die Gedichte² dieser Frau. Und jetzt bittet er sie um Rat.

„Nun, was meint unsere Dichterin dazu?“

„Majestät, ich denke:

Ein Herz, das ganz von Liebe voll
auch Mord und Tod nicht fürchten³ soll!“

„Oh! Sehr gut gesagt! Na gut, dann tun wir einfach nichts. Diese Sonderkommission ist an der Arbeit. Mehr geht nicht!“

Und so blieb alles beim Alten.

Die Polizei brachte Männer ins Gefängnis und der Mörder mordete weiter. Angst regierte in der Stadt. Und Angst hatten auch Martiniere und Baptiste nach dem Besuch des jungen Mannes.

Am nächsten Morgen bringt Martiniere dem Fräulein das Kästchen und erzählt ihr alles.

„Fräulein von Scuderi! Ich bitte Sie!“ sagt sie: „Machen Sie das nicht auf! Da ist sicher Gift drin!“

„Ach!“ lacht Fräulein von Scuderi. „Wer soll mich denn ermorden? Ich bin dreiundsiebzig! Ich bin nicht reich und alles, was ich hinterlasse, sind die Bücher, die ich geschrieben habe. Oder denkst du, da ist jemand neidisch⁴? So gut schreibe ich auch nicht!“

Sie öffnet das Kästchen.

Martiniere und Baptiste halten Distanz.

Was ist das?

Fräulein von Scuderi stellt das Kästchen auf den Tisch. Auch Martiniere und Baptiste können hineinsehen.

2. s Gedicht(e): poetischer Text.

3. etw. fürchten: vor etwas Angst haben.

4. neidisch: bin ich, wenn ich haben möchte, was ein anderer hat.



KAPITEL 2

Zwei Armbänder aus weißem Gold! Mit kleinen Edelsteinen, sehr raffiniert gearbeitet.

„Sind die schön!“ ruft Fräulein von Scuderi. „Aber ... die sind doch nicht für mich! Das muss ein Irrtum sein!“ Sie nimmt die Armbänder heraus. Schwer liegen sie in ihren kleinen Händen.

Aber da liegt noch etwas. Ein Zettel⁵. Sie nimmt ihn in die Hand und liest:

„Ein Herz, das ganz von Liebe voll
auch Mord und Tod nicht fürchten soll...

wir lieben Ihren Scharfsinn, Fräulein von Scuderi!

Was wir tun, das können wir auch morgen noch machen, denn Sie helfen uns! Wir nehmen schlechten Männern weg, was für ihre Hände zu schön ist. Und Ihnen, Fräulein von Scuderi, möchten wir für Ihre Hilfe danken. Diese Armbänder sind das Schönste, was wir haben, und wir bitten Sie, dieses Geschenk anzunehmen und dass Sie unsere Freundin bleiben!“

„Nein! Das kann nicht sein!“ Fräulein von Scuderi weint laut. „Diese Mörder wollen meine Freunde sein! Natürlich! Der König hat nichts gegen sie getan, weil ich ihm meinen Vers zitiert habe. Oh Gott! Das kann doch nicht wahr sein! Komplizin eines Mörders!“

„Am besten bringen wir alles der Polizei!“ sagt Martiniere.

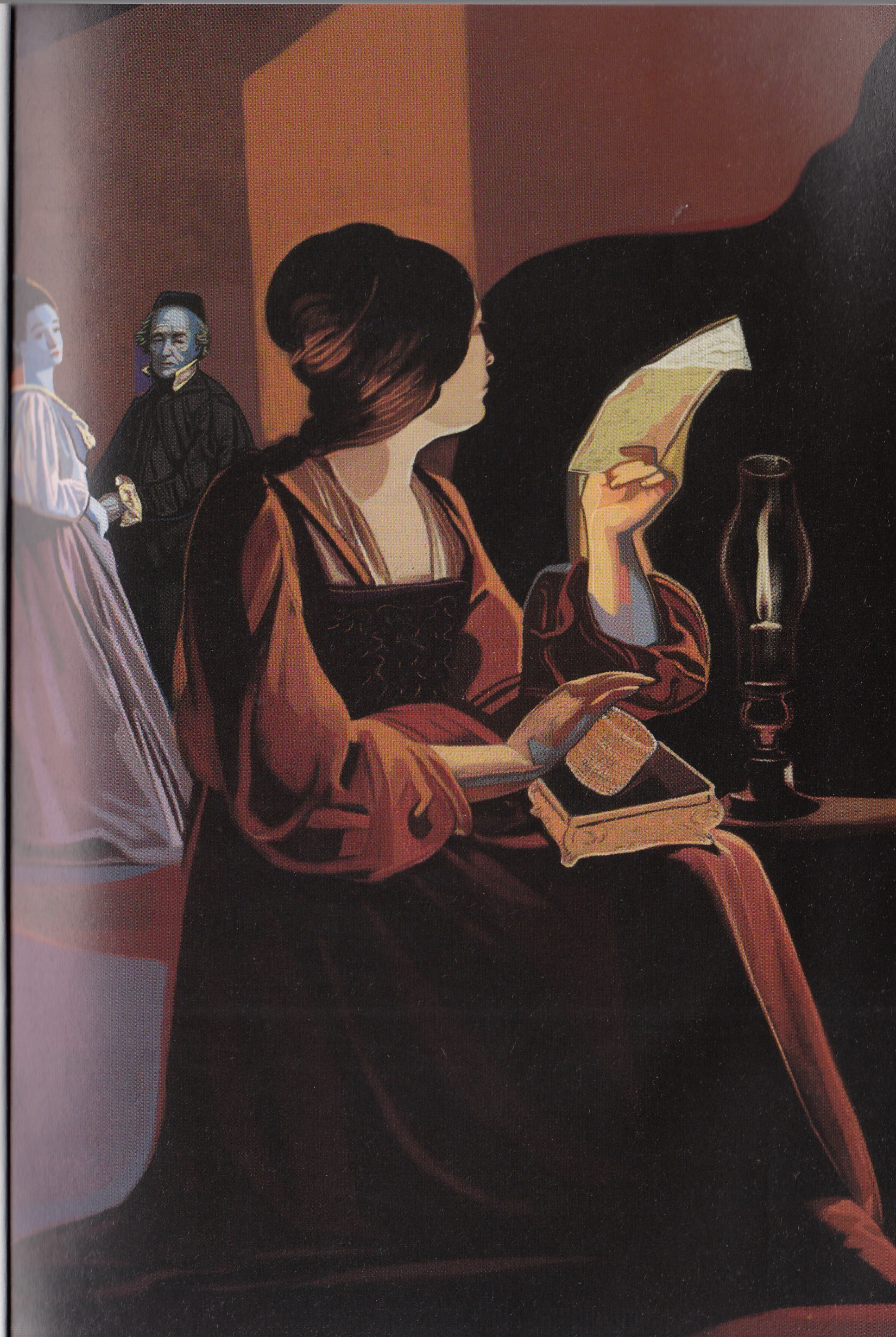
Aber Fräulein von Scuderi hört nicht auf sie.

„Schnell, Baptiste! Die Kutsche! Ich muss zu Madame de Maintenon!“

Zum Glück ist Madame zu Hause.

„Was ist los?“ fragt sie Fräulein von Scuderi. „Sie sind ja ganz blass, meine Liebe!“

5. ^r Zettel (=): Stück Papier mit Text.





KAPITEL 2

Schnell hat Fräulein von Scuderi alles erzählt. Das Kästchen mit den Armbändern stellt sie auf den Tisch.

„Das gibt es nicht! Aber wie schön die sind ...“ Madame de Maintenon nimmt eines der Armbänder in die Hand.

„So etwas Schönes kann nur einer gemacht haben! Cardillac! Lassen wir ihn rufen!“

„Cardillac?“

Der beste Juwelier von Paris. Ein kleiner, etwas robuster Mann mit roten Haaren. Nicht sehr freundlich. Aber alle wollen Schmuck von ihm. Und er arbeitet gern. Nur verkauft er nicht gern, was er gemacht hat. Er will seinen wunderschönen Schmuck⁶ behalten.

Ein Schmuckstück von Cardillac? Das spielt sich zum Beispiel so ab:

Ein junger Mann bringt ihm Edelsteine⁷, erklärt ihm, was er will, und zwei Wochen später kommt er wieder und ... Cardillac bittet, noch zwei Wochen zu warten.

„Aber Cardillac“, sagt dann vielleicht der junge Mann, „ich kann nicht warten. Ich heirate morgen!“ Er legt das Geld auf den Tisch.

„Nein, nein!“ antwortet Cardillac.... „Das geht nicht!“ „Es muss gehen!“

Das dauert vielleicht eine halbe Stunde. Am Ende bekommt der junge Mann sein Schmuckstück, aber meistens hat er auch eine blutige Nase ...

Für den König arbeitet Cardillac gar nicht. „Das geht nicht! Das geht nicht!“ sagt er nur.

Madame de Maintenon ruft einen Diener.

„Bitte hol uns Cardillac. Sag ihm, wir wollen keinen Schmuck, nur einen Rat!“

6. **r Schmuck:** Dekoration für Hals, Arme : aus Gold, Platin, Silber mit Edelsteinen.

7. **r Edelstein(e):** Diamant, Smaragd, Rubin.

Die Armbänder

Und zu Fräulein von Suderi sagt sie: „Dann kommt er!“

Und wirklich, eine Viertelstunde später kommt der Juwelier.

„Wissen Sie, von wem das ist?“ fragt ihn Madame de Maintenon, ein Armband in der Hand.

Er antwortet sofort. „Meine Damen, so etwas kann nur einer auf der Welt machen, und das bin ich!“

„Gut“, sagt Fräulein von Scuderi. „Dann nehmen Sie die Armbänder an sich! Ich will sie nicht haben!“

Cardillac sieht sie an. Er wird rot.

„Fräulein ...“

„Ja?“

Endlich spricht er: „Fräulein, ich bitte Sie. Sie sind so eine kluge und gute Frau. Ich habe immer gedacht: nur das Beste darf diese Frau tragen. Ich bitte Sie, behalten Sie den Schmuck. Nur Sie können ihn tragen!“

„Aber Cardillac! Ich bin dreiundsiebzig! Da kann ich doch nicht mit solchen Armbändern spazieren gehen!“

„Bitte, Fräulein, er ist für Sie! Nur für Sie!“ Und mit hochrotem Kopf läuft Cardillac aus dem Zimmer.

Madame de Maintenon lacht „Da hat sich einer in Sie verliebt, liebes Fräulein. Gegen die Liebe kann man nichts tun, das wissen Sie auch...“

„Aber ich kann diesen Schmuck doch nicht tragen!“ meint Fräulein von Scuderi. „Ein Mörder hat ihn mir bringen lassen!“

„Ach, aber Cardillac hat gesagt, ...“

„Madame! Den Schmuck eines Mörders! Würden⁸ Sie so etwas tragen?“

„Ich? Nie im Leben!“

8. **würden:** hypothetische Form; Konjunktiv II von „werden“.

Was steht im Text?

Leseverständnis

1 Wer denkt was?

a Ludwig XIV. b Fräulein von Scuderi c Madame de Maintenont

- 1 ☐ Diese Sonderkommission macht Probleme.
- 2 ☐ Ich kann doch nicht so schöne Armbänder tragen!
- 3 ☐ Diese Männer sollen zu Hause bleiben. Das ist auch moralisch gesehen besser.
- 4 ☐ Wer liebt, darf keine Angst haben.
- 5 ☐ Sie soll diese Armbänder tragen.
- 6 ☐ Ich glaube, der Goldschmied ist in sie verliebt.
- 7 ☐ Sehr schön, diese Verse.
- 8 ☐ Mich will doch niemand vergiften!
- 9 ☐ Vielleicht muss ich etwas gegen diese Morde tun?
- 10 ☐ Diese Männer schreiben gut.

2 Wer hat welches Motiv für sein Tun?

- | | |
|---|-------------------|
| 1 ☐ der Mörder | a Scham |
| 2 ☐ Madame de Maintenont | b Juwelen |
| 3 ☐ Ludwig XIV | c Moral, Religion |
| 4 ☐ Fräulein von Scuderi | d seine Ruhe |

Grammatik

3 Hin oder her? Was passt?

- 1 Im Theater geben sie den Hamlet. Gehen wir?
- 2 Ich bin im Restaurant. Kommst du auch?
- 3 Wo fahren wir in den Ferien?
- 4 Dein neuer Freund ist nicht von hier, oder? Wo kommt er denn?
- 5 Der will nicht kommen, der mag uns nicht.

- 6 Du musst auch zur Schule? Gehen wir zusammen?
- 7 Wo tust du denn das neue Fahrrad? Wir haben doch keinen Platz mehr!
- 8 Schon 20 Uhr. Wo bekommen wir denn jetzt etwas zu essen?

4 Hin- oder her-, was passt?

- 1 Ich bin hier oben, auf dem Balkon. Bringst du mir das Buch auf?
- 2 Die Tür ist offen, gehen wir ein?
- 3 Kommt doch ein, eure Freunde sind schon bei mir im Wohnzimmer.
- 4 Hängt der Mantel im Schrank? — Ja, ich habe ihn eingehängt.
- 5 Hallo, ich bin im Keller! Kommt ihr zu mir unter?
- 6 Willst du wissen, was in dem Kästchen ist? Ich lasse dich aber nicht einsehen!
- 7 Wir machen das Licht nicht an. Dann kann niemand zu uns einsehen.
- 8 Ich stehe im Garten. Kannst du mir den Grill ausbringen?

Wortschatz

5 Ergänze.

Anhänger — Armband — Brosche — Kette — Ohrring — Ring

- 1 Am Puls trage ich ein aus Platin.
- 2 An die Kette möchte ich einen aus Gold machen.
- 3 Er ist nicht verheiratet, aber er trägt einen am Finger.
- 4 Diese Perlen habe ich von meiner Großmutter.
- 5 Sie trägt jetzt zwei an jedem Ohr.
- 6 So eine hat meine Tante immer an ihre Seidenbluse gesteckt.

6 Fortbewegungsmittel – was passt?

Auto – Fahrrad – Flugzeug – Kutsche
Moped – Pferd – Rakete – Schiff

- a Viele Leute fahren immer noch mit dem zur Arbeit, obwohl das Benzin immer teurer wird.
- b Besonders im Sommer fahre ich gern mit dem Ich mag den Wind in meinen Haaren.
- c Nach Amerika? Da nimmst du am besten das !
- d Wenn du das nimmst, vergiss den Helm nicht.
- e Wenn wir auf den Mars fliegen wollen, nehmen wir am besten die
- f Die alte Dame fährt immer noch in ihrer durch Paris.
- g Sein ist schnell. In fünf Minuten reitet er in die Stadt.
- h Ich glaub nicht, dass ich auf dem über den Rhein fahren möchte. Zu langweilig!

Sprich dich aus

- 7 Männer gehen nachts aus dem Haus. Sie wollen zu ihren Freundinnen. Ihre Frauen lassen sie zu Hause. Sie riskieren ihr Leben. Wie findest du das? Verrückt? Unmoralisch? Richtig?

Schreib's auf

- 8 Wer liebt, hat keine Angst, sagt Fräulein von Scuderi. Ein Herz, das ganz von Liebe voll/ auch Mord und Tod nicht fürchten soll Wahre Liebe gibt uns also Mut. Vielleicht auch: Optimismus, gute Laune, Kraft, Energie? Was meinst du?

KAPITEL 3

„Olivier war es nicht!“

Wenige Wochen später fährt Fräulein von Scuderi in der Glaskutsche¹ einer Freundin durch Paris.

Die Leute bleiben auf der Straße stehen.

Eine Glaskutsche!

Immer mehr Pariser kommen, um das zu sehen.

Auf einer Brücke über die Seine kann die Kutsche nicht weiter fahren, so viele Menschen stehen da.

„Lasst mich durch!“ hört man da einen jungen Mann rufen. Was will der? Er kommt immer näher.

Die Leute sind böse. „He, wir waren vor dir da!“ Aber er arbeitet sich bis zur Kutsche durch. Fräulein von Scuderi sieht durchs offene Fenster hinaus. Wer ist dieser junge Mann? Kennt sie ihn?

1. e Glaskutsche(n): Fahrzeug aus Glas.



KAPITEL 3

Aber sie sieht ihn nur ganz kurz. Er kommt an ihr Fenster und gibt ihr einen Zettel. Dann ist er wieder weg.

Noch ein Zettel?

„Fräulein von Scuderi, ich habe Ihnen den Schmuck gebracht aber jetzt muss ich Sie bitten, den Schmuck so schnell wie es geht zu Cardillac zu bringen. Lassen Sie ihn reparieren oder putzen, das ist egal. Aber bringen Sie ihm die Armbänder, ich bitte Sie. Heute noch oder morgen! Nicht später! Sonst gibt es einen Toten! Auch Ihr Leben steht auf dem Spiel!“

„Mein Leben steht auf dem Spiel?“ fragt sich Fräulein von Scuderi. „Wer will denn mir ans Leben? So ein Unsinn! Aber den Schmuck zurückbringen, das ist eine gute Idee. Tragen kann ich ihn ja nicht. Also was soll ich damit? Morgen fahre ich zu Cardillac.“

Doch am nächsten Morgen kommen viele Besucher.

Der eine will sein neues Drama vorlesen.

Der andere bittet das Fräulein um Verse für seine Geliebte.

Und schon ist es Mittag. Jetzt muss sie zu Madame de Maintenant.

Die wartet auf sie. Und das wird spät.

Erst einen Tag später kann Fräulein von Scuderi sich zu Cardillac fahren lassen.

„Wie viele Leute heute auf der Straße sind!“ denkt sie. Und es werden immer mehr.

Jetzt versteht sie. „Die laufen alle zu Cardillacs Haus!“

Da muss etwas passiert sein.

Vor dem Haus steht eine große Menschenmenge.

Die Kutsche kann nicht bis vor die Tür fahren.

Man hört ein Mädchen schreien.





KAPITEL 3

Fräulein von Scuderi steigt aus und geht zu Fuß weiter. Die Leute machen ihr Platz.

Vor der Haustür stehen Polizisten, unter ihnen Desgrais.

Ein Mädchen liegt vor ihm, mit den Armen hält sie seine Beine. „Er war es nicht! Desgrais! Ich bitte sie! Olivier ist der beste Junge der Welt!“

Da geht die Haustür auf und zwei Männer tragen einen Toten heraus.

Es ist Cardillac.

Man legt ihn in einen Wagen.

Da steht auch ein junger Mann. Zwei Polizisten halten ihn.

„Das ist doch ...“ Ja, das ist der junge Mann, der Fräulein von Scuderi den Zettel gebracht hatte.

„Bitte, Desgrais! Haben Sie ein Herz!“ schreit da wieder das Mädchen.

Desgrais gibt ihr einen Tritt². Sie bleibt wie tot liegen.

„Der hat ihren Vater ermordet, und sie weint hier um ihn!“ sagt er noch. Dann steigt er auch in einen Wagen und fährt weg.

Fräulein von Scuderi geht zu dem Mädchen. Sie hilft ihr beim Aufstehen.

„Alles in Ordnung, junge Frau?“

„Alles in Ordnung? Meine Dame! Meinen Olivier haben sie mitgenommen! Er war es nicht!“ Und wieder schreit sie und weint.

„Nun, junge Frau, nur die Ruhe... am besten, du kommst mit zu mir und da erzählst du mir alles.“

Das Mädchen steigt mit Fräulein von Scuderi in die Kutsche.

2. r Tritt(e): Schlag mit dem Fuß.

„Olivier war es nicht!“

Es dauert ein bisschen, bis Fräulein von Scuderi verstanden hat, was geschehen ist.

Die Erzählung des Mädchens ist konfus und sie weint immer wieder.

Olivier ist der Lehrling von Cardillac, ihrem Vater. Er war als armer Junge aus Genf zum Meister gekommen, denn in Genf hatte er nichts mehr lernen können.

Erst wollte Cardillac ihn nicht aufnehmen, aber dann hat er gesehen, wie feine Hände der Junge hatte und wie gut er arbeitete.

Dem Mädchen hatte er schon im ersten Moment gefallen und mit der Zeit hatten sie sich ineinander verliebt. Ihr Vater hatte nichts gegen diese Liebe.

In dieser Nacht nun war plötzlich Olivier in ihr Zimmer gekommen, die Hände ganz blutig. „Komm schnell, Madelon. Deinem Vater geht es sehr schlecht ...“

Der Vater hatte in der Küche auf dem Tisch gelegen. Er hatte geblutet.

„Wir waren unterwegs³“, hatte ihr Olivier erklärt, „da ist ein Mann gekommen, einen Dolch in der Hand, und hat gerufen: ‘Gib mir das Gold!’ und hat deinem Vater den Dolch in die Brust gestoßen. Ich habe nichts tun können. Es ging alles so schnell! Ich habe dann den Meister auf den Rücken genommen und ihn nach Hause gebracht... ich dachte, ich konnte ihm helfen... aber ...“

Da war der Vater wach geworden, hat Madelons Hand genommen und sie in Oliviers Hand gelegt.

Dann ... muss er gestorben sein.

3. unterwegs: nicht zu Hause, auf der Straße ...



KAPITEL 3

Es war schon hell geworden, Leute kamen, jemand hat die Polizei gerufen und die... Desgrais hat sofort gesagt: „Da haben wir ihn. Das ist unser Mann!“

Fräuein von Scuderi lässt dem Mädchen ein Zimmer geben.

Sie muss erst einmal zur Ruhe kommen.

Und sie? Sie denkt nach.

Hatte Olivier ein Motiv, seinen Chef zu ermorden?

Er wollte seine Tochter heiraten und später wäre er Chef geworden, mit dem Geld und den Juwelen Cardillas.

Warum soll dieser brave fleißige junge Mann Cardillac ermordet haben? Vielleicht im Affekt?

Sie geht noch einmal zu Madelon.

Die liegt mit geschlossenen Augen auf dem Bett. Aber sie schläft nicht.

„Sag mal, dein Olivier, der wird sicher manchmal böse, wie junge Männer so sind ...“

Madelon setzt sich auf. „Olivier? Böse? Nie! Er ist der ruhigste Mann von dieser Welt! Immer ist er lieb und ...“ jetzt weint sie wieder.

„Schon gut, mein Kind. Es wird alles wieder gut. Du wirst sehen.“

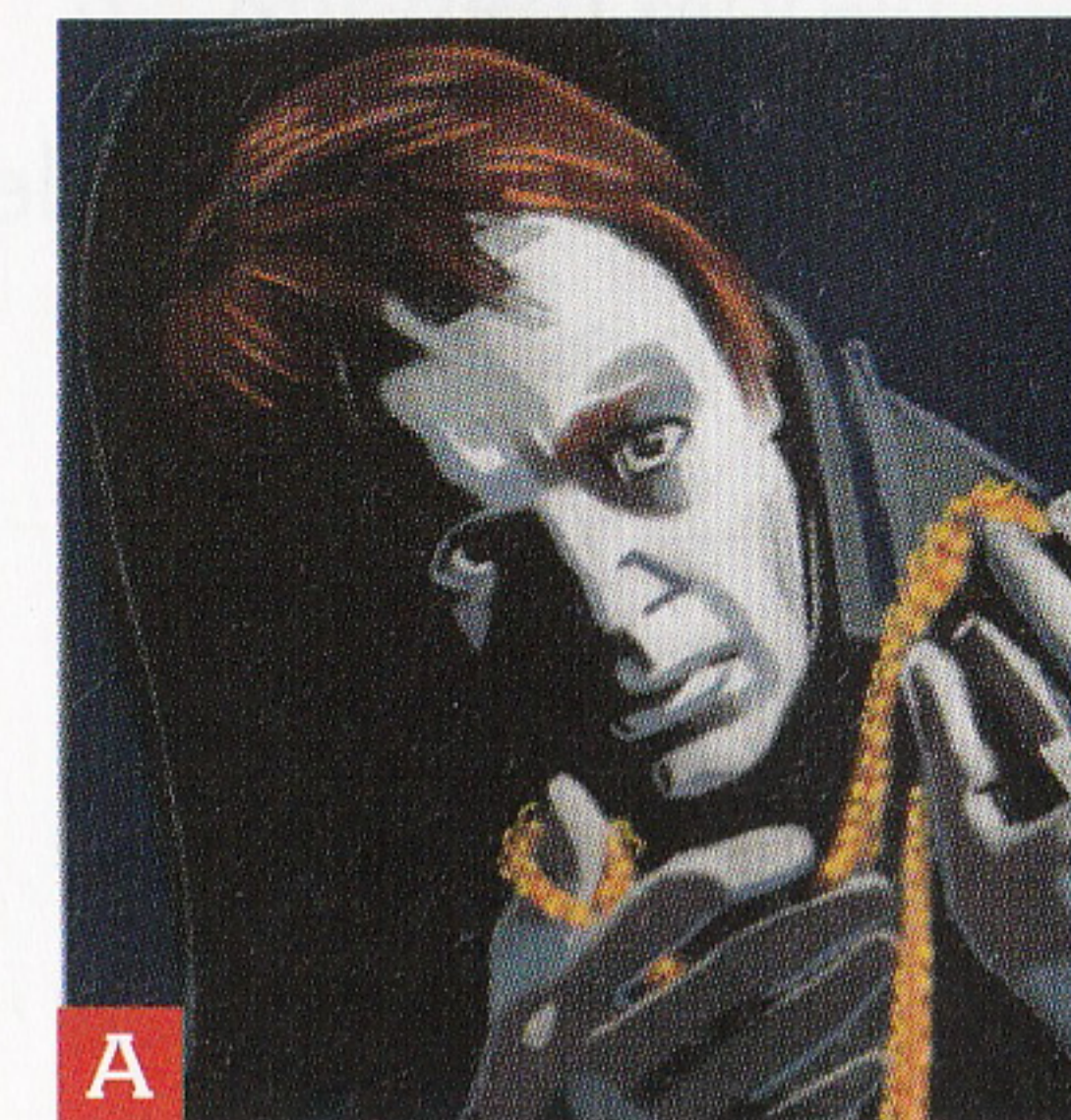
Was steht im Text?

Leseverständnis

1 Welchen dieser Zettel bekommt Fräulein von Scuderi?

- a Kommen Sie heute Nacht zu mir!
- b Bringen Sie die Armbänder zu mir!
- c Wenn Sie morgen nicht kommen, sind Sie eine tote Frau!
- d Bringen Sie Cardillac den Schmuck zurück!
- e Eine schöne Kutsche haben Sie da!
- f Warum tragen Sie die Armbänder nicht?

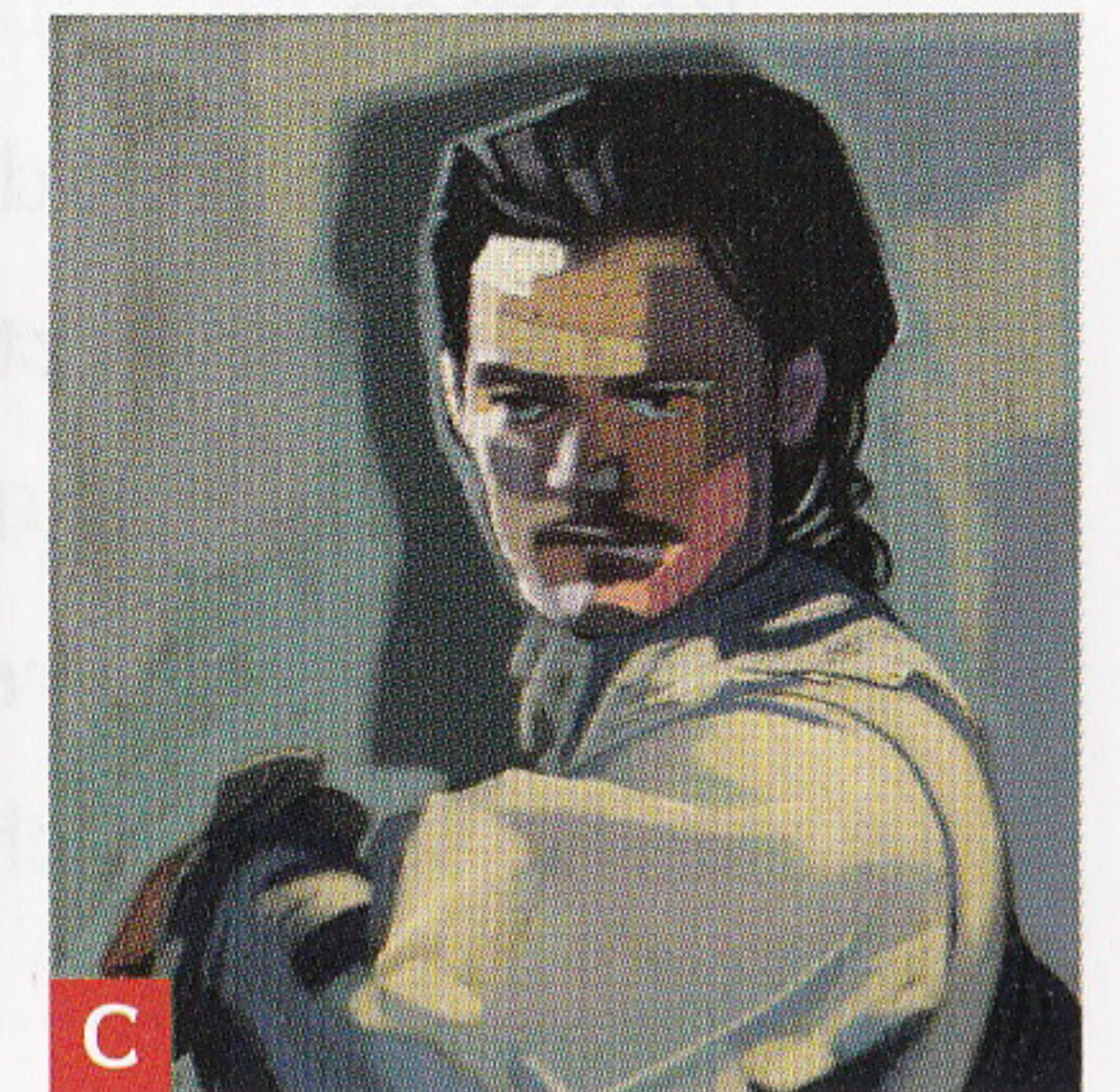
2 Wer ist was? Verbinde.



A



B



C

- 1 ☐ Ein Goldschmied, der seinen Schmuck nicht verkaufen will.
- 2 ☐ Der Tote.
- 3 ☐ Die Tochter des Toten.
- 4 ☐ Der Lehrling des Toten.
- 5 ☐ Geht mit zu Fräulein Scuderi.
- 6 ☐ Er sollte Madelon heiraten.
- 7 ☐ Die Polizei nimmt ihn mit.
- 8 ☐ Sehr schön, weint aber viel.
- 9 ☐ Hat rote Haare.
- 10 ☐ Wohnt beim Goldschmied.
- 11 ☐ Kommt aus Genf.
- 12 ☐ Wollte erst keinen Lehrling.

3 Was sagt Olivier?

- a ☐ Ich bin reich!
- b ☐ Ich bin ein ruhiger junger Mann.
- c ☐ Ich hatte kein Motiv für einen Mord.
- d ☐ Ich bin zu jung für einen Mord.
- e ☐ Ich liebe Madelon.

Grammatik

4 Setze ein zu ein, wo es fehlt.

- 1 Ich bitte Sie, die Armbänder zu Cardillac bringen.
- 2 Wir wollen nächstes Jahr nicht so viel Geld aus geben.
- 3 Sie sehen ihn da hinten mit seiner Freundin um die Ecke kommen.
- 4 Wann kommst du denn wieder einmal mit uns Tennis spielen?
- 5 Er versucht jetzt ein paar Kilo ab nehmen.
- 6 Wir hoffen dich noch im Sommer sehen.
- 7 Er lässt seine Freundin nicht allein aus dem Haus gehen.
- 8 Es ist schön, dich jetzt jeden Tag hier sehen.

5 Setze ein zu ein, wo es fehlt (es sind sieben).

Wir haben keine Lust mehr jeden Abend fernsehen. Wir möchten lieber manchmal ins Kino gehen oder tanzen. Michael versucht auch jetzt ein bisschen abnehmen und will gern zweimal in der Woche mit uns laufen gehen. Ich weiß aber nicht. Ich habe einfach keine Zeit und oft auch keine Energie, immer etwas machen und aktiv sein. Es macht mir oft auch Spaß, einfach nur zu Hause im Sessel sitzen und nichts denken. Also eigentlich will ich doch so weiterleben wie bis jetzt und abends nichts tun. Am Wochenende will ich dann ja gern auch einmal laufen gehen oder ins Theater. Dann bin ich nicht so müde und es ist schön, etwas zusammen machen.

Wortschatz

6 Womit macht man was? Verbinde.

- | | |
|--------------------------------------|----------|
| 1 ☐ riechen | a Finger |
| 2 ☐ sehen | b Ohr |
| 3 ☐ schmecken | c Zunge |
| 4 ☐ tasten | d Nase |
| 5 ☐ hören | e Auge |

7 Fortbewegungsarten – welches Verb passt in welcher Form?

fahren (2x) – fliegen – gehen – laufen
reiten – rutschen – schweben

- a Der Fakir durchs Zimmer.
- b Mit dem Moped ich in die Stadt.
- c Er holt gerade das Pferd, er will in die Berge
- d Madame de Maintenon in ihrer Kutsche durch Paris.
- e Es ist glatt. Wir auf dem Eis in die Schule.
- f In die Uni kannst du auch zu Fuß
- g Er nachmittags immer eine Stunde im Park.
- h Die Rakete von Onkel Dagobert zum Mond.

Sprich dich aus

- 8 Du gehst abends spazieren. Auf einmal steht ein Polizeiwagen neben dir, eine Haustür geht auf. Man trägt einen Toten heraus. Die Polizisten halten dich am Arm und sagen immer wieder: „Du warst es!“ Aber du warst es nicht. Erkläre, wer du bist, wo du jetzt herkommst und was du in den letzten Stunden gemacht hast. Hoffentlich hat dich jemand gesehen...

Schreib's auf

- 9 Du bist Journalist des Bielefelder Sonntagsbotens und sollst über interessante Kriminalfälle aus der französischen Hauptstadt berichten. Schreibe eine kurze Notiz über den Mord an Cardillac. Was? Wo? Wann? Wer? Warum?



Fräulein von Scuderi – *wer ist das?*

„Fräulein“ ...viele Frauen haben gegen diesen Diminutiv protestiert.
„Sollen wir kleine Frauen sein, nur weil wir nicht verheiratet sind?
Man sagt ja auch nicht 'Männlein' zu unverheirateten Männern!“
„Fräulein“ ... das sagt man heute gar nicht mehr.
Aber im Namen des Fräuleins von Scuderi hat das Wort eine besondere Bedeutung.

Zu der Zeit sagt man „Frau“ nur zu adeligen Damen – normale Frauen sind „Weiber“ – und darum ist auch „Fräulein“ ein Adelstitel.

Sie war also von Adel, diese von Scuderi, und: sie hat wirklich gelebt!
Madeleine de Scudéry, genannt **Mademoiselle de Scudéry**.

Was war so interessant an dieser Dame?

Sie hat Gedichte geschrieben, erzählt Hoffmann, und Romane. Sie war eine der ersten Frauen, die von der Schriftstellerei leben können und die erste, die man auch in anderen Ländern las.

Ihr Stil soll sehr raffiniert gewesen sein – zu raffiniert, zu unnatürlich für uns Leser von heute.

Eine Barock-Schriftstellerin eben.

1607 ist sie in Le Havre geboren. Ihre Eltern starben früh und ein Onkel nahm sie und ihren Bruder bei sich auf. Heiraten wollte sie nicht.

Sie ging mit ihrem Bruder zusammen 1630 nach Paris. Dort begannen die beiden zusammen zu schreiben.

Sie hatte mehr Talent und schrieb mehr, aber die ersten Romane erschienen noch unter seinem Namen. Zusammen begannen sie auch, die Pariser Salons zu besuchen.

1649 bis 1660 hatten einige heroisch-galante Romane der beiden großen Erfolg.

Es ging um Krieg und Kampf, um geistreiche Konversation und um die Moral. Diese war Mademoiselle de Scudéry offenbar sehr wichtig. Meistens wurden diese Werke von Frauen gelesen. Dann bekam ihr Bruder Probleme wegen seiner politischen Aktivitäten und Mademoiselle de Scudéry begann, allein aufzutreten.

Jetzt hatte sie etwas weniger Erfolg: die Zeiten hatten sich geändert und die Leute wollten anderes lesen.



Mein Schreibtisch von Sophie von La Roche.

Aber sehr wichtig für die Pariser Literaturszene war sie immer noch.

Jetzt organisierte sie auch ihren eigenen literarischen Salon.

1701 ist sie in Paris gestorben, sie war vierundneunzig Jahre alt: das war zu der Zeit sehr selten.

Eine Generation später (1730) kommt in Deutschland Sophie Gutermann von Gutershofen zur Welt. Als junge Frau hat sie eine Liebesgeschichte mit Wieland, dem Schriftsteller der Aufklärung, aber sie heiratet nicht ihn – warum nicht, darüber gibt es verschiedene Theorien – sondern Georg von La Roche, den Kanzler des Kurfürsten von Trier.

Sie arbeitete auch, als Gesellschafterin und Hofdame bei ihrem Schwiegervater. Und in ihrer Freizeit schrieb sie.

Ihr erster Roman (Geschichte des Fräuleins von Sternheim) erschien nicht unter ihrem Namen, sondern unter dem ihres Freundes Wieland.

Bald wird sie berühmt. Später, da ist ihr Mann schon tot und Napoleons Armee steht in Deutschland, kann sie von dem Geld leben, das sie mit ihren Büchern verdient.



Sophie von La Roche.

Heute werden ihre sentimentaln Romane nicht mehr gelesen. Aber sie hat eine Enkeltochter, Bettina von Brentano, später Bettina von Arnim. Eine der Frauen der Romantik... und in der Romantik sind zum ersten Mal die Frauen wichtig, zum Beispiel Caroline von Günderrode und Caroline Schelling.

Einige dieser Frauen schreiben nicht nur, Romane, Erzählungen und Gedichte – sie halten auch literarische Salons.

Die Romantik, das ist Hoffmanns Epoche.



Bettina von Brentano.

Und wenn Frauen für die Literatur auch sehr wichtig sind, so ist doch der Weg zur vollen Emanzipation noch weit. Und wenn Hoffmann hier Mademoiselle de Scudéry als Modell darstellt, als kluge und gefühlvolle Frau, hat er ein bisschen dabei mitgeholfen.

Fragen zum Text

1 Beantworte kurz die folgenden Fragen.

- 1 Wann und wo lebte das historische Vorbild der literarischen Figur Fräulein von Scuderi?
- 2 Wie hieß die erste deutschsprachige Schriftstellerin, die einen ähnlichen Erfolg hatte?
- 3 Welche Rolle spielten die Frauen in Hoffmanns literarischer Epoche?



KAPITEL 4

„Zur Polizei!“

Am nächsten Morgen fährt Fräulein von Scuderi aus. 

„Wohin, Fräulein?“ fragt Baptiste.

„Zur Polizei!“

Im Präsidium führt man sie sofort zu Desgrais.

Er ist sehr freundlich. „Oh, Fräulein von Scuderi!“

Kann ich etwas für Sie tun?“

„Ich bin wegen des Mordes an Cardillac hier.“

„Ja, ich habe gehört, das Mädchen ist jetzt bei Ihnen.“

„Olivier hat nicht gestanden, oder?“

„Noch nicht, Fräulein, aber das ist nur eine Frage der Zeit. Wir haben da unsere Methoden...“

Ihr wird ganz kalt. „Methoden“ ... Aber sie spricht weiter: „Sehen Sie, ich habe lange mit dem Mädchen gesprochen.“



KAPITEL 4

Sie hat mir alles erzählt. Sie kann nicht glauben, dass Olivier ihren Vater getötet hat ... und, offen gesagt, ich glaube es auch nicht. Mein Gefühl sagt mir ...“

„Fräulein von Scuderi ... wir sind hier bei der Polizei ... Gefühle...“ Desgrais lacht leise.

„Ja, aber Olivier hatte auch kein Motiv, Desgrais!“

„Nun, wer weiß. Vielleicht hat er seinen Chef gehasst, oder er wollte mehr Geld ... Motive gibt es immer, mein Fräulein. Jeder hat ein Motiv für einen Mord. Auch Sie oder ich... aber sehen Sie, das ist es ja nicht. Im Nebenzimmer haben wir den blutigen Dolch gefunden. Und dann, diese Geschichte, dass Cardillac mit Olivier unterwegs war ... Cardillac ist abends nie nach acht Uhr vor die Tür gegangen. Auch in dieser Nacht nicht. Sehen Sie, die Haustür ist sehr alt und sehr laut, und die Nachbarn hören das, wenn jemand sie öffnet. Abends tat das niemand, und auch an diesem Abend nicht. Cardillac war also zu Hause. Olivier war es auch. Der Dolch lag auch da. Das Mädchen schlief. Was sagen Sie, Fräulein von Scuderi, wer kann da der Mörder gewesen sein?“

Sie sagt nichts mehr.

Keine Frage, alles spricht gegen Olivier.

Aber ihr Gefühl. „Darf ich ihn sehen?“ fragt sie.

„Wenn Sie das wünschen, natürlich!“

Desgrais ruft zwei Polizisten. „Bringt Fräulein von Scuderi zu diesem Olivier!“

„Es hat mich sehr gefreut, Fräulein, sie einmal persönlich kennen zu lernen.“

„Vielen Dank, Desgrais!“

Fräulein von Scuderi steht auf und geht mit den beiden Polizisten durch einen langen dunklen Korridor.

„Zur Polizei!“

Man öffnet eine schwere Tür vor ihr.

Sie sieht in die Zelle.

Ein junger Mann sitzt auf einer Bank.

Er steht auf und geht zu ihr.

„Fräulein ...“ sagt er leise.

„Nein!“ Ihr wird dunkel vor Augen.

„Bitte!“ sagt sie jetzt zu den beiden Polizisten, „bringen Sie mich hinaus!“

Nur mit Mühe kann sie in ihre Kutsche steigen.

Er ist es also doch. Olivier ist der junge Mann, der ihr den Zettel in die Glaskutsche gegeben hatte. Also auch der junge Mann, der ihr das Kästchen gebracht hatte. Also ... einer von der Mörderbande. Sicher hat er Cardillac ermordet. Er ist der Mörder. Und Madelon ist die Braut des Mörders.

„Mein Gefühl! Es war falsch!“ denkt sie jetzt immer wieder. „Gefühle können falsch sein! Wie dumm ich gewesen bin! Und ich habe Madelon alles geglaubt! Wie naiv ich bin! Und wie dumm, wie dumm!“

Zu Hause geht sie sofort in ihr Zimmer.

Martinie fragt: „Wollen Sie nicht mit Madelon sprechen? Sie wartet...“

„Nein!“

Und nach einer Pause: „Morgen bringen wir das Mädchen wieder nach Hause. Sie braucht unsere Hilfe nicht mehr.“

Martinie sieht sie an. „Wie Sie wünschen, Fräulein!“

In ihrem Zimmer kann das Fräulein Madelon weinen hören.

Weint so die Komplizin eines Mörders?

Ist Liebe so blind?

Das Gefühl ist geblieben. Da stimmt etwas nicht.

Am Abend kommt noch einmal Besuch.



KAPITEL 4

Es ist Desgrais.

„Entschuldigen Sie die Störung, Fräulein!“

„Aber ich bitte Sie, Desgrais! Was führt Sie zu mir?“

„Nun ... Olivier hat bis jetzt nicht gestanden. Er sagt nur immer wieder, Ihnen will er alles erzählen. Nur Ihnen. Er bittet Sie ... wir bitten Sie ... lassen Sie ihn hierher kommen. Hören Sie, was er zu sagen hat. Mit Ihrer Hilfe geht alles schneller.“

„Aber was will der noch von mir?“

„Haben Sie keine Angst! Unsere Polizisten stehen vor der Tür. Er kann Ihnen nichts tun!“

„Angst habe ich auch nicht. Aber ich frage mich, was er von mir will... na gut. Bringen Sie ihn her!“

In diesem Moment kommt Madelon ins Zimmer. Sie geht vor Fräulein von Scuderi auf die Knie. „Danke, Fräulein! Tausend Dank!“ Sie küsst ihr die Hände und weint.

Fräulein von Scuderi versucht kühl zu bleiben. „Nun nun, mein Kind. Jetzt geh, bitte.“

Etwa eine Stunde später hält der Polizeiwagen vor der Haustür. Zwei Polizisten bringen Olivier ins Haus.

„Bitte!“ Martiniere öffnet die Salontür.

Olivier geht hinein.

Fräulein von Scuderi wartet schon.

„Guten Abend“, sagt sie. „Bitte, setz dich!“

Die Tür geht zu.

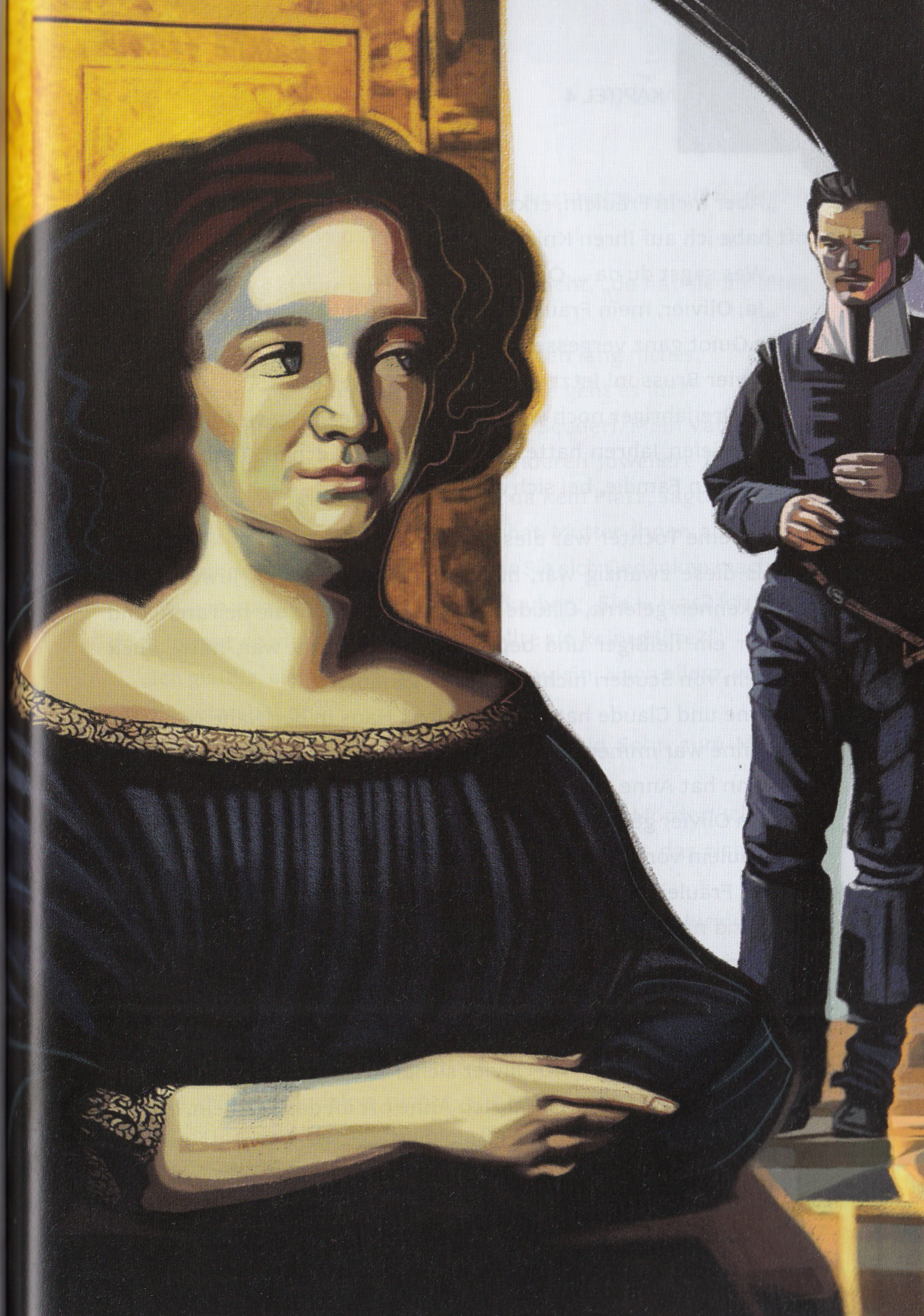
Die beiden sind allein.

Olivier sieht sie an.

Er steht auf und geht vor Fräulein von Scuderi auf die Knie.

Er weint. Sie versucht hart zu bleiben.

„Nun sag mir, was du zu sagen hast!“





KAPITEL 4

„Aber mein Fräulein, erkennen Sie mich denn wirklich nicht? So oft habe ich auf Ihren Knien gesessen!“

„Was sagst du da ... Olivier?“

„Ja, Olivier, mein Fräulein ... als kleiner Junge ... Haben Sie denn Anne Guiot ganz vergessen?“

Olivier Brusson! Jetzt weiß sie wieder, wer er ist.

Als Dreijähriger noch war er jeden Tag bei ihr gewesen.

Vor vielen Jahren hatte sie ein junges Mädchen, Tochter einer sehr armen Familie, bei sich aufgenommen.

Wie eine Tochter war diese Anne für sie gewesen.

Als diese zwanzig war, hatte Anne einen jungen Juwelier aus Genf kennen gelernt, Claude Brusson. Der wollte sie heiraten, und weil er ein fleißiger und begabter junger Mann war, hatte auch Fräulein von Scuderi nichts dagegen gehabt.

Anne und Claude hatten ein kleines Haus in der Nähe gemietet und Anne war immer noch jeden Tag zum Fräulein gekommen.

Dann hat Anne ein Kind bekommen, einen Jungen, dem sie den Namen Olivier gegeben haben. Olivier Brusson! Auch er war täglich bei Fräulein von Scuderi zu Besuch gewesen.

Das Fräulein spielte gern mit ihm und hatte ihn sehr lieb. Doch nach und nach wurde die finanzielle Situation der kleinen Familie schwierig¹.

Die Pariser Juweliere wollten den Konkurrenten aus Genf nicht und intrigierten gegen ihn. Kurz: sie konnten nicht in Paris bleiben und gingen nach Genf, wo Olivier sicher Arbeit finden würde.

In den ersten Monaten schrieb Anne oft an das Fräulein.

Es ging ihnen gut, schrieb sie.

1. **schwierig:** nicht leicht, kompliziert.

„Zur Polizei!“

Dann wurden die Briefe seltener und jetzt hatte sie seit fünfzehn Jahren nichts mehr von Anne gehört.

„Der geht es sicher gut“, hatte sie gedacht, „da hat sie ihr altes Fräulein vergessen.“

Fräulein von Scuderi sagt einige Minuten lang nichts.

Dann fragt sie: „Und deine Mutter? Wie geht es ihr?“

„Sie ist schon lange tot, Fräulein von Scuderi. Mein Vater auch. Sehen Sie, auch in Genf wollten die anderen Juweliere ihm keine Arbeit geben. Für einen aus Paris war da kein Platz, sagten sie.“

Es ging uns sehr schlecht. Darum hat Mutter Ihnen auch nicht mehr geschrieben. Sie wollte nicht, dass Sie sich Gedanken machen.“

Fräulein von Suderi kann es nicht glauben: „Sie — was? Ich hatte doch immer so viel Geld ... warum wollte sie keine Hilfe?“

„Ich glaube, sie hat sich geschämt, Fräulein. Nach allem, was Sie für sie getan haben.“

„Oh Anne, arme Anne ... und jetzt ist dein Sohn zum Mörder geworden! Ich kann es nicht glauben!“

Olivier steht auf. „Nein, Fräulein! Ich bin kein Mörder! Ich habe Böses getan und wenn ich jetzt sterben muss, ist das richtig so, aber ein Mörder bin ich nicht!“

„Und was hast du dann getan? Olivier! Der Dolch! Nur du warst bei Cardillac in der Todesnacht!“

„Ja, Fräulein, das alles ist schwer zu erklären. Ich will Ihnen gern alles erzählen. Aber eins müssen Sie mir versprechen!“

„Was?“

„Sie dürfen Madelon nichts von dem sagen, was ich Ihnen erzähle. Und auch der Polizei nicht!“

„Aber warum denn nicht?“

„Das wird Ihnen noch klar, Fräulein. Bitte!“

„Gut, ich verspreche es dir.“

Was steht im Text?

Leseverständnis

1 Was ist richtig? Kreuze an.

- 1 Fräulein von Scuderi fährt ...
 - a ☐ zu Madame de Maintenon, um mit dem König zu sprechen.
 - b ☐ nach Nizza, um endlich Ferien zu machen.
 - c ☐ zur Polizei, um mit dem Kommissar zu sprechen, der den Mordfall untersucht.
- 2 Desgrais sagt ihr:
 - a ☐ „Jeder hat ein Motiv für einen Mord!“
 - b ☐ „Sie waren die Mörderin. Bleiben Sie hier!“
 - c ☐ „Wir lassen Olivier laufen. Er war es sicher nicht!“
- 3 Fräulein von Scuderi erfährt,
 - a ☐ dass die Polizei immer sehr nett zu den Leuten ist, von denen sie denkt, sie hätten etwas getan.
 - b ☐ dass die Polizei manchmal Methoden benutzt, die nicht sehr nett sind.
 - c ☐ dass die Polizei immer so lange wartet, bis der Mann von selbst erzählt, was er getan hat.
- 4 Der junge Mann in der Zelle ist
 - a ☐ ein alter Freund von Fräulein von Scuderi.
 - b ☐ der junge Mann, der ihr den Zettel in die Kutsche geworfen hatte.
 - c ☐ ihr Sohn.
- 5 Der junge Mann will mit ihr sprechen
 - a ☐ und sie besucht ihn noch einmal im Gefängnis.
 - b ☐ und die Polizei bringt ihn in Fräulein von Scuderi's Haus.
 - c ☐ aber sie will nichts von ihm wissen.
- 6 Der junge Mann ist
 - a ☐ der Sohn einer Frau, die bei Fräulein von Scuderi groß geworden ist.
 - b ☐ der Mann einer Frau, die bei Fräulein von Scuderi groß geworden ist.
 - c ☐ eine Frau, deren Mann bei Fräulein von Scuderi groß geworden ist.

2 Wer sagt was? Verbinde.



1



2

- a ☐ Mein Gefühl sagt mir, er war es nicht.
- b ☐ Cardillac ist nicht aus dem Haus gegangen.
- c ☐ Das Gefühl darf uns nicht interessieren.
- d ☐ Er hatte kein Motiv.
- e ☐ Im Haus lag der Dolch.
- f ☐ Jeder hat manchmal ein Motiv für einen Mord.
- g ☐ Wir haben da unsere Methoden.
- h ☐ Olivier ist der Mörder.

3 Was wissen wir über Olivier? Was nicht? Schreibe ein + (sicher), ein – (sicher nicht) oder ein ~ (vielleicht) neben den Satz.

- a ☐ Er kommt aus Genf.
- b ☐ Er war der Lehrling des Meisters.
- c ☐ Er hat Fräulein von Scuderi den Zettel gegeben.
- d ☐ Er hat Cardillac ermordet.
- e ☐ Er war bei dem toten Cardillac.
- f ☐ Er wollte Madelon heiraten.
- g ☐ Er hatte finanzielle Probleme.
- h ☐ Er ist ein ruhiger Mensch.
- i ☐ Er hatte kein Motiv für einen Mord.
- j ☐ Er wollte in Genf bleiben.

4 Beantworte kurz die folgenden Fragen.

- Wie hieß Oliviers Mutter?
- Wo hat sie als Mädchen gelebt?
- Wen hat sie geheiratet?
- Welche Probleme hatte ihr Mann dann?
- Wohin sind sie gezogen?
- Wie lange hat Fräulein von Scuderi nichts mehr von ihr gehört?
- Was will Olivier tun?
- Was soll Fräulein von Scuderi vorher machen?

Grammatik

5 Welches Modalverb passt?

- Der Lehrer sagt immer, wir mehr lernen.
- Ich heute nicht. Ich habe noch viel Arbeit.
- Ich heute viel lernen. Morgen schreiben wir eine Klassenarbeit.
- Er auch nächstes Jahr wieder in Italien Ferien machen. Das Essen da schmeckt ihm so gut.
- Wir lernen schon seit drei Jahren Deutsch, aber wir es immer noch nicht richtig.
- du nicht auch mitkommen? Du hast doch Ferien!
- Ja, aber ich nicht. Ich habe keine Lust!
- Wo ich das Klavier denn hinstellen, Frau Humps?

6 Welches Modalverb heißt was? Verbinde.

- | | |
|--|--|
| 1 ☐ Er muss im Büro sein. | a Alle sagen, dass er jetzt im Büro ist. |
| 2 ☐ Er soll im Büro sein. | b Er sagt, dass er jetzt im Büro ist. Aber wir wissen das nicht. |
| 3 ☐ Er will im Büro sein. | c Es ist sicher, dass er jetzt im Büro ist. |

Wortschatz

7 Berufe – Wer muss was haben oder können?

- | | |
|--|---------------|
| 1 ☐ Dichter/in | a ein Motiv |
| 2 ☐ Goldschmied/in | b Intelligenz |
| 3 ☐ König/in | c Geduld |
| 4 ☐ Polizeikommissar/in | d Schönheit |
| 5 ☐ Lehrer/in | e gute Nerven |
| 6 ☐ Mätresse | f feine Hände |
| 7 ☐ Politiker/in | g eine Krone |
| 8 ☐ Mörder/in | h Eleganz |

8 Wer arbeitet wo? Evtl. gibt es mehr als eine Möglichkeit.

- | | |
|--|-------------|
| 1 ☐ Goldschmied/in | a Studio |
| 2 ☐ Arzt/Ärztin | b Kanzlei |
| 3 ☐ Rechtsanwalt/anwältin | c Atelier |
| 4 ☐ Lehrer/in | d Werkstatt |
| 5 ☐ Polizist/in | e Praxis |
| 6 ☐ Bauer/Bäuerin | f Wache |
| 7 ☐ Architekt/in | g Feld |
| 8 ☐ Mechaniker/in | h Klasse |

Sprich dich aus

- 9 Herz oder Verstand? Sagen wir, deine große Liebe wohnt in Patagonien. Du willst zu ihm/ihr, aber du kannst die Sprache nicht, du musst dein Studium beenden, zu Hause hast du alles, was du brauchst... Was tust du? Erkläre das deinen Zuhörern und Zuhörerinnen.

Schreib's auf

- 10 „Jeder hat ein Motiv für einen Mord“, sagt Desgrais. Was meinst du? Das sagt man so, oder? Und dann?



KAPITEL 5

Das Geheimnis von Olivier

„Wo war ich stehen geblieben?“ fragt Olivier.

„In Genf.“

„Kurz vor seinem Tod hat mein Vater für mich eine Lehrstelle bei einem Goldschmied gefunden. Der war sehr hart und ließ uns viel arbeiten. Aber das gefiel mir. Meine Arbeit machte mir Spaß und ich machte wirklich ein paar schöne Schmuckstücke. Eines Tages kam ein Mann zu uns, sah meine Arbeit und lobte mich: ‘Wirklich sehr schön, mein Junge. Das kann nur einer besser. Cardillac in Paris. Das ist der beste Goldschmied der Welt. Er nimmt dich sicher gern. Einen wie dich kann er brauchen!’ Ich ließ mir das nicht zweimal sagen, und als mein Meister mich frei gab, ging ich nach Paris.

Cardillac war nicht sehr nett. ‘Ich nehme keine Lehrlinge!’ schrie

Das Geheimnis von Olivier

er immer nur. Aber ich bat ihn immer wieder, mir wenigstens eine kleine Arbeit zu geben.

Endlich ließ er mich einen kleinen Ring machen.

Als er dann sah, was ich gemacht hatte, wurde er sehr freundlich. ‘Gut, du kannst bleiben, mein Junge. Du wohnst hier bei mir im Haus und ich bezahle gut, mach dir keine Gedanken. Du kannst hier noch etwas lernen, denke ich.’

Madelon wohnte zu dieser Zeit noch bei einer Tante auf dem Lande. Erst nach ein paar Monaten lernte ich sie kennen.

Als ich sie sah, wusste ich: das ist sie, die Richtige, die Frau meines Lebens.

Und ich habe ihr auch gefallen.

Immer öfter kam sie zu mir, wenn ich arbeitete, und sah mir zu. Manchmal konnte ich auch ihre Hand nehmen.

Cardillac kontrollierte sie immer, und doch haben wir uns verstanden, Madelon und ich. Und ich dachte: der Meister findet meine Arbeit gut, in ein paar Jahren kann ich selbst Meister werden und dann bitte ich Cardillac um die Hand seiner Tochter.

Doch eines Morgens kommt er zu mir, nimmt mich am Arm und sagt: ‘Ich brauche deine Arbeit nicht mehr! Geh! Noch in dieser Stunde! Warum du gehen sollst, brauche ich dir nicht zu erklären. So einem armen Schlucker¹ wie dir gebe ich meine Tochter nicht zur Frau! Ich will dich nie wieder hier sehen! Geh!’

Ich war am Ende.

Ich fand ein Zimmer in der Vorstadt.

Nachts war ich immer in der Nähe von Cardillacs Haus.

Ich hoffte, Madelon am Fenster zu sehen, vielleicht mit ihr sprechen zu können.

1. armer Schlucker (=): negativ für sehr armen Mann.



KAPITEL 5

Nichts.

Ich arbeitete nicht, ich aß nur wenig.

Nacht für Nacht stand ich da. Aber nicht einmal sah ich meine Geliebte.“

„Eines Nachts stand ich wieder da“, erzählt Olivier „unten an der Mauer. Da ging um Mitternacht das Licht in der Werkstatt² an. War da etwas passiert? Der Meister arbeitete abends und nachts nie. Ich sah nach oben. Dann ging das Licht wieder aus.

Alles in Ordnung! Doch da ... in der Mauer hinter mir gab es einige Steinskulpturen. Eine dieser Skulpturen bewegte sich! Ich stellte mich ganz dicht an die Mauer. Da ... diese Skulptur funktionierte wie eine Tür! Ein Mann in dunklem Mantel kommt heraus und die Mauer schließt sich wieder! Langsam gehe ich hinter dem Mann her. Da geht er unter einer Laterne ... ich kann ihn gut sehen. Es ist Cardillac! Was macht er um diese Zeit auf der Straße? Da bleibt er stehen. Er springt in einen Hauseingang. Im Dunkeln ist er jetzt nicht mehr zu sehen. Ich stelle mich auch dahin, wo es dunkel ist. Kurze Zeit später kommt ein Mann. Er ist sehr elegant, man sieht, dass er Geld hat. Er singt leise. Er scheint sich auf etwas zu freuen. Wie ein Tiger springt da Cardillac auf ihn. Sie fallen zu Boden.

Ich laufe zu ihnen. „Meister, was tun Sie?“ schreie ich.

Cardillac sieht mich an: „Mach, dass du wegkommst, du Idiot!“ schreit er.

Dann läuft er selbst schnell weg.

Ich kniee neben dem Mann am Boden.

Ich kann ihm nicht mehr helfen.

In meiner Panik sehe ich nicht, dass die Polizei schon da ist.

„Haben wir dich!“ schreit einer der Männer.

2. e Werkstatt(“en): da, wo Mechaniker etc. arbeiten.





KAPITEL 5

Ein anderer hält die Laterne hoch und erkennt mich: „Ach nein, das ist Olivier, der Lehrjunge von Cardillac... es passiert ja auch nicht oft, dass der Mörder neben dem Toten kniet und weint, bis wir kommen“, lacht er.

Ich erzähle ihnen, was ich gesehen habe.

Wen ich gesehen habe, sage ich ihnen aber nicht.

Ich kann es ja selbst noch nicht richtig glauben. Cardillac ist der Mörder, den ganz Paris sucht. Mein Meister! Er macht den Schmuck und dann raubt er ihn wieder. Kann das sein? Gibt es so etwas? Oder ist das nur ein böser Traum?

Am nächsten Morgen, ich liege in meinem Zimmer, geht plötzlich die Tür auf.

Cardillac besucht mich! Was will er von mir, der Mörder?

„Guten Morgen, Olivier“, sagt er und lächelt.

Er setzt sich auf einen Stuhl.

„Hör mal, Olivier, ich möchte mich bei dir entschuldigen. Ich war da wirklich nicht nett zu dir. Ich brauche dich doch in meiner Werkstatt. So einen guten Lehrjungen wie dich finde ich nicht wieder. Bitte, komm zurück. Auch das mit Madelone... wenn du ihr gefällst, will ich nichts dagegen sagen. Du bist ein guter Goldschmied und ein fleißiger Junge... wenn ich dann mal tot bin, bekommst du alles! Was sagst du? Kommst du zurück?“

Er wollte mich kaufen! Er hatte Angst, dass ich zur Polizei gehe, das war klar. Aber ich durfte Madelon wieder sehen! Ich konnte sie heiraten! Und was war die Alternative? Sollte ich zur Polizei gehen und alles erzählen? Was war dann mit Madelon? Sie durfte nicht erfahren, dass ihr Vater ein Mörder war! Also kurz: ich sagte ja.

Was steht im Text?

Leseverständnis

1 Was ist richtig?

- 1 Olivier hat eine Lehre als
 - a ☐ Goldschmied in Genf gemacht.
 - b ☐ Goldschmied in Paris gemacht.
 - c ☐ Goldschmied bei Cardillac gemacht.
- 2 Er hat dann
 - a ☐ in Paris bei dem berühmten Goldschmied Cardillac gearbeitet.
 - b ☐ in Paris den berühmten Goldschmied Cardillac ermordet.
 - c ☐ in Paris als selbstständiger Goldschmied gearbeitet.
- 3 Cardillac hatte eine Tochter, die
 - a ☐ war sehr hässlich, aber sehr lieb und Olivier verliebte sich in sie.
 - b ☐ war sehr schön und sehr lieb und Olivier verliebte sich in sie.
 - c ☐ ganz nett, aber Olivier verliebte sich in ihren Vater.
- 4 Eines Tages ...
 - a ☐ wollte Cardillac Olivier einen Ring schenken.
 - b ☐ hat Cardillac Olivier gesagt: „Ich brauche dich nicht mehr!“
 - c ☐ hat Olivier Cardillac gesagt: „Ich brauche dich nicht mehr!“
- 5 Olivier hat dann aber eines Nachts gesehen, wie
 - a ☐ Cardillac mit einigen Freunden zu viel getrunken hat.
 - b ☐ Cardillac einen Offizier ermordet hat.
 - c ☐ Cardillac bei einem anderen Goldschmied Ringe kaufte.
- 6 Am nächsten Morgen
 - a ☐ kam Cardillac zu ihm und sagte ihm, er wolle ihn ermorden.
 - b ☐ kam Cardillac zu ihm und bat ihn, wieder bei ihm zu arbeiten.
 - c ☐ kam Cardillacs Tochter zu ihm und bat ihn, wieder für ihren Vater zu arbeiten.

2 Olivier kam nach Paris. Was hoffte er, was nicht?

- a ich kann bei Cardillac Lehrling werden.
- b ich kann General werden.
- c ich kann hier alles über diese faszinierende Großstadt lernen.
- d ich kann ein sehr guter Goldschmied werden.
- e Madelon liebt mich.
- f mit Madelons Hilfe kann ich reich werden.
- g bald kann ich zu Fräulein von Scuderi.
- h ich kann Cardillac töten.

3 Cardillacs nächtliche Ausflüge. Korrigiere, was Cardillac erzählt.

Ja, also ich geh da nachts manchmal aus dem Haus. Meine Tochter weiß immer, wohin ich gehe. Am liebsten spaziere ich da, wo die Straße hell beleuchtet ist. Dann bleib ich manchmal im Licht der Lampe stehen. Da können mich die Leute sehen und oft kommt ein Freund und wir sprechen ein bisschen über Politik oder über das Wetter. Oft schenke ich den Leuten dann ein Schmuckstück von mir und gehe laut singend wieder nach Hause, wo meine Tochter auf mich wartet.

.....

.....

.....

4 Olivier. Ergänze.

- a Olivier wohnt
- b Er liegt
- c Da kommt
- d Er bittet Olivier
- e Er sagt ihm, er darf auch
- f wenn er
- g Olivier
- h Damit wird er

Grammatik

5 Oft erzählt man im Präteritum, aber manchmal, wenn es dramatisch wird, gebraucht man auch das Erzählpräsens. Setze die folgenden Sätze ins Präsens.

Meine Katze war weg. Einfach aus dem Haus gelaufen. Ich musste sie also suchen. Es war schon dunkel, aber ich konnte meine liebe alte Hauskatze doch nicht nachts allein auf der Straße lassen. Also zog ich meinen Mantel an und ging hinaus. Der Mond schien. Auf der Straße war niemand. Ich sah in alle Gärten. Nichts. Ich rief meine Katze. Nichts. Da kam ein Spaziergänger. Er war sehr groß und hatte eine Tasche. Ich kannte ihn nicht. Aber ich hatte keine Angst. Da sprang plötzlich ein Mann aus einem Busch, direkt auf den Spaziergänger. Er gab ihm einen Schlag auf den Kopf und lief weg, dahin, wo ich stand. Im Mondlicht erkannte ich ihn. Es war ... mein Deutschlehrer! Ich ging dann schnell nach Hause. Zum Glück saß meine Katze vor der Tür und machte „miau!“

.....

.....

.....

6 Welches Wort passt wo?

**Dolch – Edelsteinen – Ehefrau – Gefängnis – Gift
Kästchen – Werkstatt – Zettel**

- a Er tötet ihn mit einem besonders guten Man kann es nicht sehen oder schmecken.
- b Sein Geld liegt in einem, das er in den Schrank stellt.
- c Wenn die Polizei den Mörder findet, muss er ins
- d Sie hat ihn mit einem ermordet. Sie hat direkt ins Herz gestochen.
- e Diese Dame ist nicht meine, sie ist meine Freundin.
- f Das Diadem war mit vielen teuren besetzt.
- g Auf einem stand die Adresse der Frau. Aber ich habe ihn verloren.
- h Der Mechaniker arbeitet abends noch spät in seiner

Sprich dich aus

- 7 Dein Deutschlehrer hat eine schöne Tochter/einen schönen Sohn.
Aber er lässt dich nie mit ihm/ihr sprechen.
Du bist zu dumm und zu arm, sagt er immer. Ganz traurig läufst du jede Nacht um das Haus des Lehrers herum. Da siehst du eines Nachts, wie er aus dem Haus geht.
Er hat Müllsäcke in der Hand. Er geht schnell durch die Straßen und legt in jeder einen Müllsack auf die Straße.
Dann geht er wieder nach Hause.
Im Licht einer Laterne kann er dich sehen.
Du weißt sein schreckliches Geheimnis und er weiß, dass du es weißt.
Am nächsten Morgen fragt er dich: „Willst du nicht einmal zu mir nach Hause kommen? Mein Sohn/meine Tochter freut sich sicher!“
Er will dich zu seinem Komplizen machen.
Was antwortest du ihm?

Schreib's auf

- 8 Du gehst hinter Cardillac durch die nächtlichen Straßen von Paris. Du siehst, was er dort macht. Du hast dein Handy dabei und schickst deiner Freundin mehrere SMS mit kurzen Erklärungen ...

.....

.....

.....



KAPITEL 6

Die Geschichte von Cardillac

Ich begann wieder mit meiner geliebten Arbeit und durfte Madelon sehen.

Ich war glücklich.

Oder sagen wir lieber: meistens glücklich.

Jeden Abend dachte ich: nun geht er wieder und ermordet jemanden. Und wenn ich nichts sage, geht das immer so weiter.

Und eines Tages erzählte er mir, was ihn bewegte.

„Die Polizei und selbst der kluge Desgrais haben mich nicht gefunden. Nur du weißt, wer der Mörder ist...





KAPITEL 6

nun sollst du alles wissen. Man spricht oft von der Rolle, die Musik oder Worte auf Kinder haben können, wenn sie noch im Bauch der Mutter sind.

Meine Mutter war im ersten Monat mit mir schwanger¹, da sah sie eines Abends einem eleganten Fest im Garten eines Schlosses zu.

Ein spanischer Kavalier war da, der trug eine selten schöne Juwelenkette. Sie sah nichts anderes mehr als die schönen großen Diamanten.

Der Kavalier sah ihre Augen.

Schon Jahre zuvor hatte er einmal versucht, der Mutter nahe zu kommen. Sie war ein schönes Mädchen. Aber sie hatte ihn nicht gewollt.

Jetzt dachte dieser Kavalier, der richtige Moment ist gekommen, und näherte sich wieder meiner Mutter.

Sie ging mit ihm 'ein wenig spazieren' wie er gesagt hatte, aber hinten im Park, wo kein Mensch mehr war, legte er den Arm um sie und wollte sie küssen.

Die Mutter sah nur die Kette, sie war wie hypnotisiert.

Aber da — mit einem Mal fiel der Mann zu Boden, meine Mutter mit ihm.

Er war tot.

War es ein Infarkt oder etwas anderes, die Mutter war schockiert.

Die toten Augen des Kavaliers vor sich, rief sie um Hilfe, und endlich kamen Leute.

Aber lange lag sie dann mit Fieber im Bett und man dachte schon, ihr Ende und meins wären nah.

1. **schwanger sein:** ein Kind erwarten.

Die Geschichte von Cardillac

Doch alles ging gut.

Ich kam gesund auf die Welt, nur in mir war etwas nicht in Ordnung.

Gold und Juwelen, schon als kleines Kind wollte ich nichts anderes. Erst lachte man über mein Interesse.

Aber dann begann ich, Juwelen zu stehlen.

Das gab Ärger.

Aber mein Vater passte gut auf mich auf.

Als junger Mann wollte ich Goldschmied werden.

Dann hatte ich das geliebte Material immer in den Händen.

Aber ein Goldschmied muss das verkaufen, was er gemacht hat.

Und das wollte, das konnte ich nicht. Ich musste.

Doch dann holte ich mir die Dinge immer wieder.

Ich bin berühmt und komme in alle Häuser.

Da eine Zimmertür, hier einen Schrank zu öffnen, ist für mich kein Problem. Nur kam dann noch etwas dazu.

Den Schmuck hatte ich schnell wieder, aber die Käufer hasste ich aus ganzem Herzen. Ich wollte ihren Tod. In dieser Zeit kaufte ich dieses Haus. Komm mit, dann siehst du es selbst!

Hinter der Werkstatt gab es noch ein kleines Zimmer.

Von da führte eine Treppe nach unten bis vor die Mauer.

Da war eine kleine Tür.

Von der Straße konnte man sie nicht sehen.

Aber wenn man die Hand auf den richtigen Punkt legte, ging die Tür auf.

„Gut, was?“ fragte er mich mit einem teuflischen Lachen.

„Siehst du, und hier kann ich auf die Straße gehen und tun, was ich will. Liegt der Mann dann tot auf der Straße, dann, ja dann kommt eine Ruhe über mich, eine Ruhe ... Ja, jetzt weißt du alles!“



KAPITEL 6

Ja, ich war sein Komplize geworden.

Eines Tages hatte er sehr gute Laune.

‘Hör mal, wie findest du diese Verse?’ fragte er mich.

‘Ein Herz, das ganz von Liebe voll auch Mord und Tod nicht fürchten soll!’

Ich verstand nicht.

‘Diese Verse hat unsere wunderbare Dichterin, das Fräulein von Scuderi gemacht. Sie hat damit den König dazu gebracht, nichts gegen den Juwelenmörder zu tun. Du kennst mich nicht wirklich. Oft habe ich schon gedacht, ein Schmuckstück für die Madonna zu machen... doch das habe ich nie zu Ende machen können. Jetzt aber ist der Moment, einer guten und klugen Frau etwas zu schenken. Fräulein von Scuderi! Ja, ich will ihr ein Geschenk machen. Weißt du noch, die Ambänder für die englische Prinzessin? Die Arme hat ja jemand ermordet und ich konnte ihr die Armbänder leider nicht mehr bringen. Ich will sie Fräulein von Scuderi schenken. Bring du sie ihr!’

Fräulein von Scuderi! Ich dachte wieder an die schönen Tage meiner Kindheit, an Ihre Intelligenz und Ihre Schönheit... Endlich Licht! Zu Ihnen wollte ich gehen, Ihnen alles erzählen! Das war die Idee! ‘Fräulein von Scuderi weiß, wie sie uns helfen kann, Madelon und mir. Mit ihr muss ich sprechen!’

Cardillac gab mir das Kästchen und ich ging zu Ihnen.

Wie Sie wissen, habe ich nicht mit Ihnen sprechen können... Doch nach kurzer Zeit geschah etwas: Cardillac wurde wieder unruhig. Er sprach mit sich selbst. Dinge wie ‘warum kann nicht die Prinzessin von England meinen Schmuck tragen?’ Mir war klar: er denkt wieder an Mord.

Und dieses Mal wollte er Sie ermorden! Ich suchte Sie in der ganzen Stadt. Da sah ich Sie in der gläsernen Kutsche und gab

Die Geschichte von Cardillac

Ihnen den Zettel. Aber am nächsten Tag kamen Sie nicht. Ich hatte so große Angst! Cardillac war den ganzen Tag nervös durchs Haus gelaufen. Sicher wollte er in dieser Nacht wieder morden.

Um Mitternacht hörte ich ihn wieder in die Werkstatt gehen. Ich wusste: er wollte wieder aus dem Haus, wieder jemanden ermorden! Vielleicht Sie! Ich musste etwas tun! Durchs Fenster kam ich hinaus auf die Straße, da wartete ich im Dunkeln. Ich sah ihn durch die Mauer herauskommen. Ich ging hinter ihm. Er konnte mich nicht sehen, es war ja dunkel. Und dann war es wie beim ersten Mal. Er stellte sich in einen Hauseingang und wartete. Da kam ein Mann, ein Offizier, wie man an seinem Hut auch im Dunkeln sehen konnte. Cardillac sprang auf ihn zu, aber der Offizier war schneller. Cardillac fiel zu Boden. Der Offizier ging schnell weg. Ich lief zu Cardillac. Er lag da auf dem Boden und blutete. Ich nahm ihn auf den Rücken und brachte ihn nach Hause. In der Küche sah ich: der Dolch steckte noch in seiner Brust. Ich versuchte Cardillac zu helfen, ich wollte die Blutung stoppen. Aber es half nicht. Er wurde immer schwächer. Gegen Morgen habe ich dann Madelon gerufen und kurze Zeit später war ihr Vater tot.

Das ist die ganze Geschichte, Fräulein von Scuderi.

So ist es gewesen. Ich wollte, dass Sie wissen, dass Ihr Olivier kein Mörder ist.

Aber der Polizei kann ich das alles nicht erzählen.

Denken Sie an Madelon! Wie soll sie noch leben, wenn sie erfährt, dass ihr geliebter Vater ein Mörder war? Und ich sein Komplize. Nein, so weint Madelon nur um ihren armen Geliebten, ohne schlecht von ihm oder von ihrem Vater zu denken. Und wenn ich jetzt sterben muss, dann ist es ja auch richtig so, denn ich war zwar kein Mörder, aber der Komplize eines Mörders.“



In diesem Moment kommt Madelon ins Zimmer gelaufen. „Olivier! Geliebter! Du bist hier! Ach, Madame!“ Die Polizisten kommen auch herein. Desgrais fragt Fräulein von Scuderi: „Nun, wissen Sie jetzt, was geschehen ist?“

Das Fräulein nickt. „Aber ich darf es Ihnen nicht sagen.“



Desgrais sieht sie an: „Das macht nichts.“

„Ich weiß, sie haben da Ihre Methoden ...“

„Ja, die haben wir ... In ein paar Tagen hat das alles ein Ende...“

Die Polizisten bringen Olivier zurück ins Gefängnis.

Was steht im Text?

Leseverständnis

1 Wie machte Cardillac das? Ordne Sätze (nicht alle passen).

- a Da kommt ein Mann. Cardillac nimmt seinen Dolch, springt auf den Mann und ermordet ihn.
- b Er nimmt ihm das Schmuckstück weg.
- c Er geht durch die dunklen Straßen.
- d Er lässt den Toten auf der Straße liegen.
- e Cardillac geht durch eine Geheimtür aus seinem Haus.
- f Cardillac stellt sich in einen dunklen Hauseingang

2 Wie ist Cardillac zu Cardillac geworden? Ergänze.

Boden – Diamanten – Diamanten – ihn
Infarkt – Monate – toten – umarmt

- a Cardillacs Mutter hatte einen Mann gesehen. Was hatte der? Eine Kette mit
- b Cardillacs Mutter war fasziniert von den
- c Der Mann dachte, sie findet faszinierend.
- d Er sie und will sie küssen.
- e Aber er hat einen
- f Sie sieht seine Augen und die Diamanten.
- g Sie fällt zu und wird krank.
- h Acht später kommt Cardillac auf die Welt.

Grammatik

3 Setze die passende Form des substantivierten Adjektivs ein.

Ich denke immer an deine (1) (geliebt). Der Mann meiner (2) (geliebt) ist krank. In Paris kommen die (3) (tot) ins Kommissariat. Die (4) kommt immer zu spät. Die (5) (krank) kosten uns viel Geld. In der Stadt leben viele (6) (alt). Er hasst die (7) (reich). Die Polizei sucht immer noch den (8) (richtig).

4 Welche Adjektivendung passt?

Der reich (1) Juwelier geht in der dunkl (2) Nacht aus dem Haus. Er ermordet reich (3) Männer, die teuer (4) Juwelen bei sich tragen. Niemand kennt das schrecklich (5) Hobby des berühmt (6) Juweliers. Auch der fleißig (7) Polizeikommissar von der neu (8) Sonderkommission weiß nichts. Der unbekannt (9) Mörder springt durch eine dick (10) Mauer. Für den intelligent (11) Kommissar ist das eine unglaublich (12) Sache. Erst nach dem plötzlich (13) Tod des bekannt (14) Goldschmieds kann die Polizei einen Mann verhaften. Aber es ist nicht der richtig (15) Mann.

Wortschatz

5 Wie heißt das Gegenteil?

- 1 Du bist langsam, Achilles ist
- 2 Berlin ist groß. Freiburg ist
- 3 Cardillac ist hässlich. Madelon ist
- 4 Das Armband ist schwer. Der Ring ist
- 5 Deutschlernen dauert lange. Das Leben ist
- 6 Mein Mann ist dick. Mein Sohn ist
- 7 Der Juwelier ist reich. Ein Deutschlehrer ist
- 8 Der Goldschmied ist krank. Fräulein von Scuderi ist

Sprich dich aus

- 6 Eine Ausrede? Als Cardillacs Mutter im ersten Monat schwanger war ... und du, was erzählst du, wenn du zu spät zur Deutschstunde kommst, oder vielleicht die Freundin/den Freund einer Freundin/eines Freundes geküsst hast?

Schreib's auf

- 7 Schreibe dir selbst eine nicht-banale Entschuldigung für ein Zuspätkommen, eine Untreue, einen Diebstahl ... Denk an das, was Cardillac erzählt. Vielleicht hast du ein Trauma!



Paris und die Seine. XVIII. Jahrhundert.

Paris-Berlin: *Faszination der Großstadt*

Paris 1680. Paris, das ist das kulturelle und politische Zentrum Kontinentaleuropas. Ludwig XIV. lässt neue Vorstädte bauen. Die Kanalisation wird erneuert. Krankenhäuser werden gebaut. Neue Paläste entstehen. Maria von Medici, Anna von Österreich und Richelieu wollen repräsentative Häuser in der Stadt. Seit fünfzig Jahren gibt es hier einen Botanischen Garten und die Académie française.

Im Louvre residiert der König. Noch. Denn zwei Jahre später ist das Schloss in Versailles fertig. Doch Paris bleibt Mittelpunkt der Welt. Die Stadt hat 450000 Einwohner.

Berlin 1680. Hier leben zu dieser Zeit gerade 10000 Menschen. Wer kennt Berlin? Was gibt es da zu sehen? Nichts.



Berlin, XVIII. Jahrhundert.

Und die Aristokraten in Deutschland sprechen französisch.

Wer zu Hoffmanns Zeiten an eine Großstadt denkt, sieht Paris vor sich, oder London. Für die Deutschen der Zeit muss Paris ein Traum gewesen sein. Ein kultureller Traum: es gibt jetzt auch in Preußen eine Akademie und eine Oper. Aber all das sind nur Imitationen französischer Institutionen. Ein wirtschaftlicher Traum: denn Paris schien das Reich der unbegrenzten Möglichkeiten zu sein. Ein Angsttraum: Chaos und Kriminalität, unendliche Risiken für den Einzelnen, der nicht mehr in seiner Familie lebt, nicht in der Wohnung der Großeltern wohnt und nicht für immer in seinem Beruf bleiben kann. Und doch ist das Paris Hoffmanns, das von 1680, immer noch ein von Personen charakterisiertes: Ludwig XIV, Madame de Maintenon ...

1680: Frankreich ist schon lange eine Nation. Der französische König ist ein sehr mächtiger Mann. Er baut sich große Schlösser. Er hat seine Mätressen. Der gesamte Staat ist um ihn herum organisiert. Der König



Versailles, Frankreich. XVIII. Jahrhundert.

von Brandenburg führt da eher eine magere Existenz. Er gibt das meiste Geld fürs Militär aus und das Land, das er regiert, ist nicht direkt klein (Brandenburg und Preußen), aber es ist eben nicht das ganze Deutschland. Der König von Bayern und der von Sachsen, der Erzbischof von Köln und der Fürst von Lippe: sie alle machen, was sie wollen.

1800. Paris hat 584000 Einwohner. Die Residenzstadt Berlin 170000. Sie sind langsamer, die Deutschen. Und jetzt kommt auch noch Napoleon.

Wer elegant sein will in Deutschland, spricht immer noch französisch.

Aber nicht nur kulturell und politisch hat Deutschland Verspätung. Auch wirtschaftlich sind die Franzosen viel weiter. Und die Engländer noch mehr. In diesen beiden Ländern gibt es viele große Manufakturen, wo für große Märkte produziert wird. Beide Länder, an sich schon groß, haben auch ihre Kolonien.

In Preußen dominiert noch die Landwirtschaft und die Heimarbeit. Und an Kolonien ist hier nicht zu denken. Das heißt, von 1680 bis 1720 hatte das Land ein Stück des heutigen Ghana kolonialisiert. Aber dann war die Sache zu teuer geworden. Preußen, ganz Deutschland ist weit zurück.

Auch 1815 wird das nicht viel besser. Nach dem Krieg mit Napoleon haben die Preußen viel in Kultur investiert, die Wirtschaft wurde langsam modernisiert, aber in dem in hundert Kleinstaaten aufgeteilten Deutschland war eine große Konjunktur nicht möglich. Erst 1871, als das Deutsche Reich gegründet wurde, wurde das anders. Alles wurde schnell, moderner, größer. Und 1877 hatte Berlin zum ersten Mal mehr als eine Million Einwohner. Jetzt wurde Berlin zur Stadt der Träume, der schönen Visionen einer aufblühenden Kultur wie der Angstträume von Verbrechen, Verlorensein, Chaos und Schmutz.

Heute hat Berlin 3,4 Millionen Einwohner und Paris 2,1. Ist es darum wichtiger? London hat 7,4 Millionen und Moskau mehr als zehn.



Es ist nicht die Zahl der Menschen... Jede dieser Städte ist eine Metropole, die vielen Leuten Hoffnung auf ein besseres Leben gibt, die fasziniert und im selben Moment Angst macht.

Doch schon zu Hoffmanns Zeiten wurde Berlin ein wenig großstädtischer. Seine letzte Erzählung, „Meines Vetter Eckfenster“, hat schon die Masse zum Protagonisten. Wenn Markt ist, schreibt er, könnte hier kein Apfel auf den Boden fallen, so dicht stehen die Menschen beieinander. Fasziniert von und geängstigt vor der großen Stadt, die er gerade noch selbst entstehen sieht. Wie wir alle?

Fragen zum Text

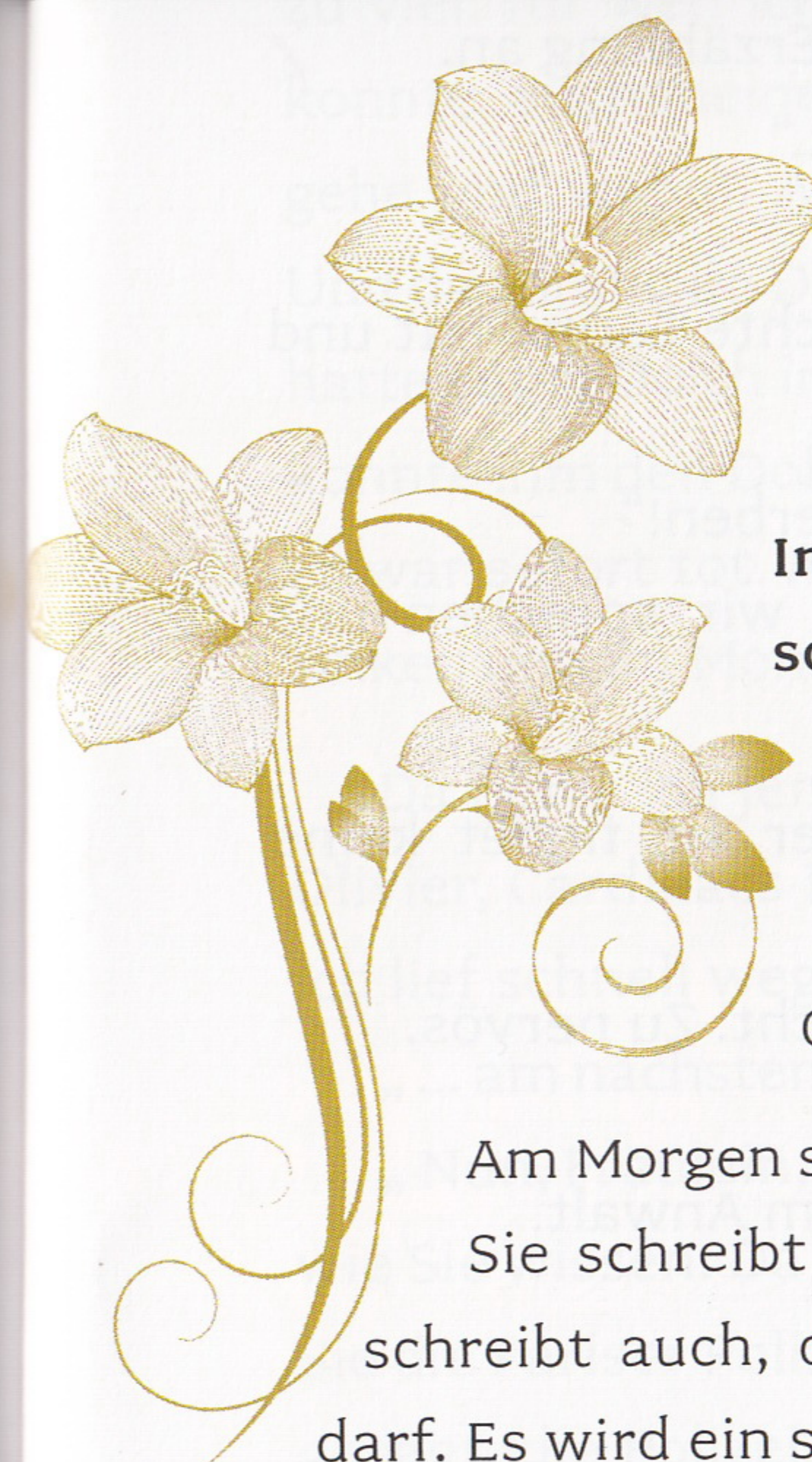
1 Beantworte kurz die folgenden Fragen.

- 1 Warum wird die Großstadt für die Schriftsteller des neunzehnten Jahrhunderts wichtig?
.....
- 2 Kennst du andere Schriftsteller, die über das Großstadtleben sprechen?
.....
- 3 Wohnst du selbst zur Zeit in einer Großstadt, in einer Kleinstadt, auf dem Land?
.....
- 4 Wie ist das Leben dort, wie vergeht die Zeit, was macht man abends und am Sonntagnachmittag?
.....
- 5 Wo möchtest du in zehn Jahren leben? Warum?
.....
- 6 Was soll es in einer großen Stadt geben? Ein Königsschloss, ein großes Museum, einen Flughafen, ein Einkaufszentrum, Theater, Oper, Ballett?
.....



KAPITEL 7

Noch drei Tage!



In dieser Nacht kann Fräulein von Scuderi nicht schlafen.

Was soll sie tun?

Alles der Polizei sagen?

Die glaubt ihr garantiert nicht. Und sie hat Olivier versprochen, es nicht zu tun.

Am Morgen schreibt sie dem Polizeipräsidenten einen Brief. Sie schreibt von Olivier, von dem, was ihr Herz sagt und schreibt auch, dass sie vieles nicht schreiben, nicht erklären darf. Es wird ein sehr schöner, ein sehr mitreißender Brief.

Nach wenigen Stunden kommt die Antwort: „Ihr Herz, hochverehrtes Fräulein von Scuderi, ist groß, vielleicht zu groß?



KAPITEL 7

Wenn unser Olivier etwas aus Liebe nicht sagen will, dann ist das schön. Aber die Justiz kann das nicht interessieren. In den nächsten Tagen, da bin ich sicher, sagt er alles...

Der Polizeipräsident ist sich sicher?

Das kann nur eins heißen: Folter¹!

Sie wollen ihren Olivier foltern!

Sie muss etwas dagegen unternehmen.

Soll sie zur Maintenon gehen und mit dem König sprechen?

Nein, sie hat noch eine Idee: es gibt da einen sehr alten und sehr guten Anwalt, einen alten Freund ihrer Familie, den kann sie um Rat bitten.

Sie fährt sofort hin.

Der Anwalt hört sich Fräulein von Scuderis Erzählung an.

„Da ist nicht viel zu machen, mein Fräulein...“

„Ich kann den König um Gnade bitten!“

„Langsam, langsam... wenn der dann schlechte Laune hat und nein sagt, dann ist Ihr junger Mann tot.“

„Was soll ich denn tun? Olivier darf nicht sterben!“

„Nun, ich informiere mich ein bisschen... wir sprechen uns heute Abend.“

Den ganzen Tag über denkt sie nach, aber sie findet keine Lösung.

Zu Madame de Maintenon fährt sie heute nicht. Zu nervös.

Endlich wird es dunkel.

Zum zweiten Mal an diesem Tag fährt sie zum Anwalt.

Er ist nicht allein.

Ein Offizier sitzt bei ihm.

Er steht auf, als Fräulein von Scuderis ins Zimmer kommt.

1. e Folter: Tortur.

Noch drei Tage!

„Guten Abend, Fräulein von Scuderi, ich bin Major von Vauban.“

„Freut mich“, sagt sie „Ich habe schon viel von Ihnen gehört...“

„Der Major möchte Ihnen etwas erzählen,“ sagt der Anwalt.

„Bitte setzen Sie sich doch.“

Der Major bleibt stehen. „Entschuldigen Sie, aber die Sache ist wirklich sehr... delikat. Also es war vor einer Woche. Kurz nach Mitternacht ging ich durch die Straßen... ich war auf dem Weg zu... einer Freundin... und hatte ein Geschenk für sie bei mir.“

„Juwelen?“

„Ja. Von Meister Cardillac! Wunderschöne Ohringe! Ich hatte natürlich von dem Mörder gehört, der die Straßen von Paris unsicher macht... und dieser Cardillac wollte mir nicht gefallen. Er fragte zu viel: für wen ich den Schmuck wollte, wann ich ihn ihr bringen konnte, auch meinen Diener hat er gefragt, wann ich aus dem Haus gehe und wohin. Also ich war vorsichtig bei meinem Spaziergang. Und da sprang im Dunkeln wirklich auf einmal ein Mann auf mich... er hatte einen Dolch in der Hand. Aber ich bin Soldat, mein Fräulein, ich konnte ihm den Dolch abnehmen und er fiel selbst hinein. Ich glaube, er war sofort tot. Aber sicher bin ich da nicht. Ich ließ ihn zu Boden sinken und im Mondschein konnte ich sehen, wer es war: Cardillac.“

Da hörte ich jemanden hinter mir laufen. Ich sah ihn an: es war Olivier, Cardillacs Lehrling. Er kniete sich neben Cardillac nieder... ich lief schnell weg. Und...“

„... am nächsten Morgen sind Sie natürlich zur Polizei gegangen ...“

„Nun, Fräulein, das ist so. Ich bin Offizier und aus bester Familie, wie Sie wissen. Da darf es keinen Skandal geben. Und dann kennen Sie die Pariser Polizei: von Cardillac haben alle immer nur das Beste gesagt, die Polizei hätte mich als Mörder verhaftet. Und wie sollte ich denn erklären, dass ich nach Mitternacht spazieren gehe?“

„Sie sagten doch ... Ihre Freundin..“

„Die ist verheiratet, Fräulein von Scuderi.“

„Verstehe.“

„Ich weiß aber, was wir da machen können“, sagt der Anwalt.
„Unser Major hier geht mit uns zur Polizei und erzählt alles, ohne zu sagen, dass er den Namen des Mannes kennt. Das ist besser als nichts.“

Sie fahren sofort los.

Desgrais ist noch im Präsidium.

Der Major erzählt, wie ihn nachts ein Mann überfallen und wie er den Mann getötet hatte.

Desgrais hört sich alles an.

„Das ist ja alles gut und schön“, sagt er „Aber warum sagt uns Olivier dann nicht, wie es gewesen ist?“

„Ich bitte Sie nur: warten Sie noch ein paar Tage mit der Folter ...“

„Gut. Drei Tage.“

Am nächsten Morgen fährt Fräulein von Scuderi zu Madame de Maintenon.

„Ich muss mit dem König sprechen. Es geht um das Leben eines Mannes!“

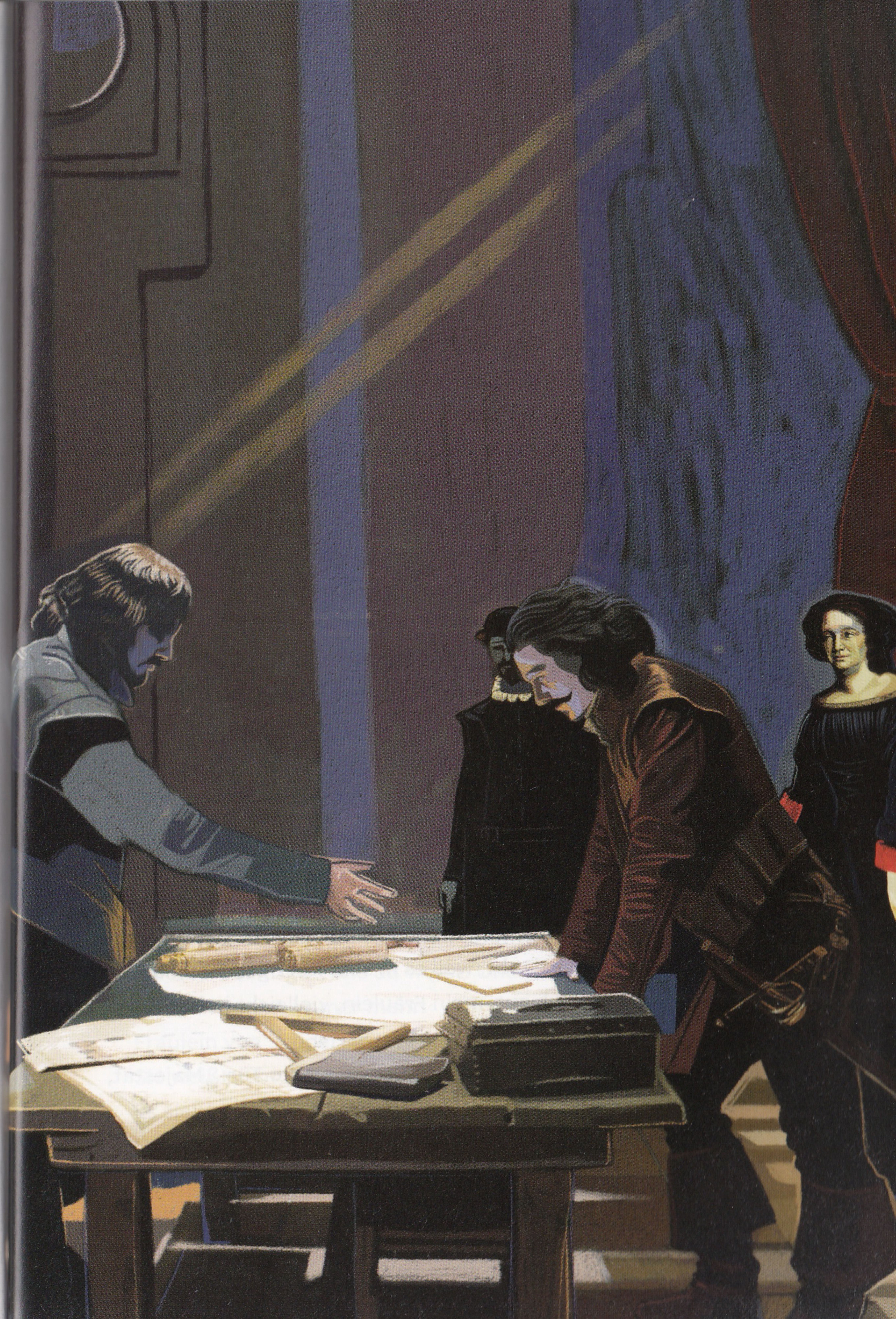
„Eines Mannes? Hat er keinen Namen?“

„Olivier Brusson.“

Die Reaktion von Madame ist hart.

„Nein, das geht nicht. Der König hat von dieser Sache die Nase voll. Er will nichts mehr von diesen Morden wissen. Wenn er nur den Namen Brusson hört, ist er zwei Tage lang schlecht gelaunt. Da kann ich Ihnen nicht helfen, meine Liebe. Aber Sie kommen doch heute Nachmittag? Sie wissen ja, der König spricht gern mit Ihnen über Dichtung!“

„Natürlich, Madame.“





KAPITEL 7

Für diesen Nachmittagsbesuch zieht sie ein elegantes schwarzes Kleid an. Heute trägt sie auch die schweren Armbänder, die ihr Cardillac geschenkt hatte.

Der König sieht diese Armbänder sofort.

„Oho“, sagt er. „Der Liebende ist tot und die Geliebte in Trauer²...“

„Ach, Majestät, in Trauer bin ich nicht um Cardillac ...“

„Ist noch jemand gestorben?“

„Noch nicht. Sehen Sie, er heißt Olivier, dieser Mann, und ich kannte ihn schon, als er noch ein kleiner Junge war. Er war der Sohn von Anne, eines Mädchens, das ich wie eine Tochter liebte ...“

Der König ist interessiert und setzt sich neben Fräulein von Scuderi.

Sie erzählt gut, und sie nennt keine Namen.

Der König hört ihr zu, und er wird ganz traurig.

Als Fräulein von Scuderi von dem toten Goldschmied spricht, wird Ludwig ernst.

Versteht er, um wen es hier geht?

Sie erzählt von der Mordnacht, von dem Offizier und immer wieder von der armen Madelon.

Das Fräulein kommt ans Ende. „Ich weiß, dass er kein Mörder ist. Ich kenne ihn, wie eine Mutter ihren Sohn kennt. Und was das Klarste ist, das ist die Liebe dieses guten und schönen Mädchens, das an ihren Geliebten glaubt, weil es in sein Herz gesehen hat...“

„Sie erzählen wirklich gut, mein Fräulein, vielleicht haben Sie ja Recht und man —“

In diesem Moment kommt der Sekretär an die Tür: „Majestät, darf ich stören? Es gibt da eine wichtige Frage...“

„Ja, entschuldigen Sie mich, meine Damen!“

2. e Trauer(X): wenn jemand stirbt, den wir gern gehabt haben.

Noch drei Tage!

Der König steht auf und geht aus dem Zimmer.

Vergisst er jetzt wieder alles?

Noch einmal kann Fräulein von Scuderi ihm nicht die ganze Geschichte erzählen.

Nach zehn Minuten ist der König wieder da und geht direkt zu Fräulein von Scuderi: „Ich möchte dieses junge Mädchen einmal kennen lernen, meine Liebe!“

„Nichts leichter als das, Majestät. Sie wartet in der Kutsche.“

Zwei Minuten später kommt Madelon ins Zimmer.

Wie schön sie ist!

„Nun, mein Kind, wie ist das mit deinem Olivier?“

Madelon geht in die Knie, sie weint. „Mein Olivier ist kein Mörder...“

Weint jetzt auch der König?

Madame de Maintenon steht jetzt neben ihm.

Sie sieht das Mädchen an.

Leise sagt sie zu Fräulein von Scuderi: „Sehr schön ist sie, sie sieht aus wie die Valliere...“

Hört der König das?

Den Namen seiner Geliebten, die einige Jahre mit ihm zusammen gewesen, aber dann in ein Kloster³ gegangen war, wollte er sicher nicht hören.

Brüsk beendet er die Audienz: „Nun mein Kind. Unsere Justiz funktioniert sehr gut, wie du weißt. Und nun geh!“

Madelon weint immer mehr.

Fräulein von Scuderi bringt sie aus dem Haus.

Sie weiß nicht, was sie sagen soll.

Es sieht nicht gut aus... aber wer weiß?

Niemand kann in den Kopf des König sehen.

3. s Kloster (=): da leben Mönche und Nonnen, fern von der Welt.

Was steht im Text?

Leseverständnis

1 Was schreibt Fräulein von Scuderi dem Polizeipräsidenten?

A Sehr geehrter Herr Polizeipräsident!

Olivier Brusson hat Cardillac nicht getötet! Ein Offizier hat es getan, denn Cardillac wollte ihn ermorden. Cardillac wollte nämlich ein Schmuckstück zurück haben, das er dem Offizier geschenkt hatte. Olivier hat nichts Böses getan. Er hat nur alles gesehen und dann versucht, Cardillac zu helfen. Bitte lassen Sie den Goldschmiedlehrling frei! Seine junge Freundin wartet auf ihn. Sie liebt ihn so sehr!

Ihr Fräulein von Scuderi

B Sehr geehrter Herr Polizeipräsident!

Olivier Brusson hat Cardillac nicht getötet! Ein Major hat es getan, denn Cardillac wollte ihn ermorden. Cardillac wollte nämlich ein Schmuckstück zurück haben, das er dem Offizier verkauft hatte. Olivier hat nichts Böses getan. Er hat nur alles gesehen und dann versucht, Cardillac zu helfen. Bitte lassen Sie Olivier frei! Seine junge Freundin wartet auf ihn. Sie liebt ihn so sehr!

Ihr Fräulein von Scuderi

2 Wer sagt was?

1 der Anwalt 2 der Ofizier 3 Madame de Maintenon 4 Louis XIV.

- a Das wird sehr schwierig.
- b Unsere Justiz funktioniert sehr gut!
- c Sie sieht aus wie seine Ex-Freundin.
- d Ich habe Cardillac getötet.
- e Er wollte mich ermorden.
- f Von diesem Mann will der König nichts hören.
- g Ich dachte mir schon, dass Cardillac seltsam war.
- h Da kann ich Ihnen nicht helfen.
- i Ich wollte zu einer verheirateten Frau.
- j Ich hatte Angst vor der Polizei!

Grammatik

3 Setze passende Präpositionen ein.

Ich denke immer nur (1) dich. Gut, aber wir müssen noch (2) unsere Liebe sprechen. Willst du nicht noch (3) dieses Problem nachdenken? Er kann (4) Schmerz nicht schlafen. Ich habe sie (5) Liebe ermordet. Er ist (6) des kaputten Autos hier. Alle in der Stadt haben Angst (7) dem Mörder. Sie diskutieren wieder (8) Politik. Sie streiten (9) die beste Lösung für das Problem. Die Frauen streiten (10) die letzte Flasche Cola. Er tut das alles (11) Hass. Sie wartet schon seit Stunden (12) dich. Wir alle hoffen (13) ein gutes Jahr. Er hat sich (14) dich verliebt.

Wortschatz

4 Welches Adjektiv oder Adverb passt wo?

blass – giftig – klug – neidisch
schwanger – schwer – schwierig – unterwegs

- a Sie ist Sie findet immer eine Lösung.
- b Sie ist im sechsten Monat Es wird ein Junge.
- c Ich kann das nicht. Das ist viel zu für mich.
- d Er ist , weil du so reich bist.
- e Der Sack ist 100 Kilo !
- f Papa ist nicht zu hause. Er ist wieder
- g Du bist ja ganz ! Bist du krank?
- h Das darfst du nicht essen, das ist !

Sprich dich aus

- 5 Olivier Brusson steht vor Gericht. Du bist der Ankläger/die Anklägerin. Er muss ins Gefängnis, denkst du. Warum?

Schreib's auf

- 6 Du bist der König von Frankreich und denkst, dieser Olivier Brusson muss frei sein. Dass er der Komplize eines Mörders ist, weißt du. Aber die Liebe ist wichtiger. Also schreibst du jetzt einen Brief an den Polizeipräsidenten: er soll Olivier freilassen.



KAPITEL 8

Das Warten...

Es beginnt die Zeit des Wartens.

Nachmittags ist Fräulein von Scuderi oft bei Madame de Maintenon.

Da sieht sie auch den König, aber er spricht nicht mit ihr.

Nur ihre Verse will er manchmal hören.

Foltern sie Olivier? Von ihrem Anwalt hört Fräulein von Scuderi dies und das.

Bis jetzt keine Folter, scheint es.

Im Gegenteil, man hat Olivier gesehen, wie er mit einigen Dienern des Königs in Cardillacs Haus ging und lange Zeit dort blieb.

Das Warten...

Was haben sie dort getan?

Hat Olivier sie zu Cardillacs geraubtem Schmuck geführt?

Der Anwalt weiß es auch nicht.

„Es geschieht etwas“, sagt er, „und das ist gut. Olivier lebt noch. Mehr kann ich Ihnen auch nicht sagen, mein Fräulein.“

Madelon sieht aus wie eine Tote.

Das Warten ist zu viel für sie.

Da, fast ein Monat ist vergangen, lädt Madame de Maintenon Fräulein von Scuderi zum Mittagessen ein.

Auch der König ist da, das ist klar.

Und nur wenige andere Leute.

„Sagt er heute etwas über Olivier?“ fragt sich Fräulein von Scuderi auf dem Weg.

Aber beim Mittagessen sprechen sie nur über Liebe und über Poesie.

Erst nach dem Dessert spricht der König Fräulein von Scuderi direkt an.

„Nun, meine Liebe, da wollen Sie sicher feiern heute?“

„Feiern, Majestät?“

„Ja, Ihr Olivier ist frei, das wissen Sie doch sicher.“

„Er ist ...?“ hat sie richtig verstanden.

„Ich sehe schon, Sie glauben mir nicht... also fahren Sie nur schnell nach Hause ... aber es gibt da noch etwas...“

Fräulein von Scuderi ist schon aufgestanden. „Ja, Majestät?“

„Die beiden sollen nicht in Paris bleiben. Diese Madelon ... ich möchte sie nicht wiedersehen ...“

Er will nicht mehr an seine alte Liebe denken, das ist klar.



„Sie können ja in Genf leben...“
 Fräulein von Scuderis Kutsche hält vor ihrem Haus.
 Martiniere steht schon in der Tür.
 Sie lacht: „Fräulein, wir haben Besuch!“



Da kommen auch Madelon und Olivier, Arm in Arm.
 „Fräulein, ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll!“ sagt Olivier.
 „Dank nicht mir, dank dem König, und deiner süßen Madelon ...
 oder der Liebe.“

Was steht im Text?

Leseverständnis

1 Was ist richtig?

- 1 Nach der Audienz des Mädchens beim König ...
 - a ☐ geht alles sehr schnell.
 - b ☐ müssen sie und Fräulein von Scuderi lange warten.
 - c ☐ hören sie nie mehr etwas von Olivier.
- 2 Man erzählt:
 - a ☐ „Die Polizei ist mit Olivier in Cardillacs Haus gewesen.“
 - b ☐ „Cardillac hat Olivier ermordet.“
 - c ☐ „Man will Olivier mit dem Tode bestrafen.“
- 3 Dann kommt
 - a ☐ ein langer und komplizierter Brief vom König.
 - b ☐ Olivier zu Cardillac, der schon lange auf ihn wartet.
 - c ☐ Olivier zu Fräulein von Scuderi wo auch seine Freundin wartet.
- 4 Olivier und seine Freundin ...
 - a ☐ heiraten dann und leben viele Jahrzehnte lang glücklich in Paris.
 - b ☐ können nicht in Paris bleiben, weil der König etwas von ihr will.
 - c ☐ können nicht in Paris bleiben, weil der König das nicht will.

Grammatik

2 Bei Mord und anderen Verbrechen braucht man oft das Passiv. Setze die folgenden Sätze ins Aktiv.

- a Er wird von seiner Tante geküsst.
- b Die Wohnung wird aufgeräumt.
- c Die Suppe ist von mir gekocht worden.
- d Der Junge ist von Fräulein von Scuderi erzogen worden.
- e Eine kleine Frau wird von einem großen Mann geheiratet.
- f Meine reiche Tante wird von einem jungen Mann ermordet.

3 Und jetzt setze diese Sätze ins Passiv.

- a Sie küsst mich nicht.
- b Sie sieht den dicken Jungen nicht.
- c Er räumt das Schlafzimmer auf.
- d Er ermordet den reichen Goldschmied.
- e Am Sonntag haben wir den Lehrer besucht.

4 Setze die passenden Relativpronomen ein.

- a Bist du die Frau, in sich mein Vater verliebt hat?
- b Kennst du den Mann, ... die Polizei sucht?
- c Der Tag, an du in unser Haus kamst, war nicht sehr schön.
- d Kennst du die Kinder, ... er das Geld schenken will?
- e Da kommt der Herr, mit ich gesprochen habe.
- f Kennst du den Mann, ... Kinder da so viel Krach machen?
- g Die Frau, ... ich helfen wollte, ist weg!

Wortschatz

5 Wo wohnt wer? Verbinde.

- | | |
|--|---|
| 1 ☐ armer Mann | a in einem Palast |
| 2 ☐ reiche Dame | b in einem großen Haus |
| 3 ☐ Prinzessin | c in einer Hütte |
| 4 ☐ Student | d in einem Zimmer/einer kleinen Wohnung |
| 5 ☐ Mörder | e im Grab |
| 6 ☐ Toter | f im Gefängnis |

Sprich dich aus

- #### 6 Jetzt kann Olivier seine Freundin heiraten. Schön. Aber ist das alles? Was soll er jetzt tun? Gib ihm ein paar Ratshläge zu Themen wie: Kinder, Haus und Arbeit.

Schreib's auf

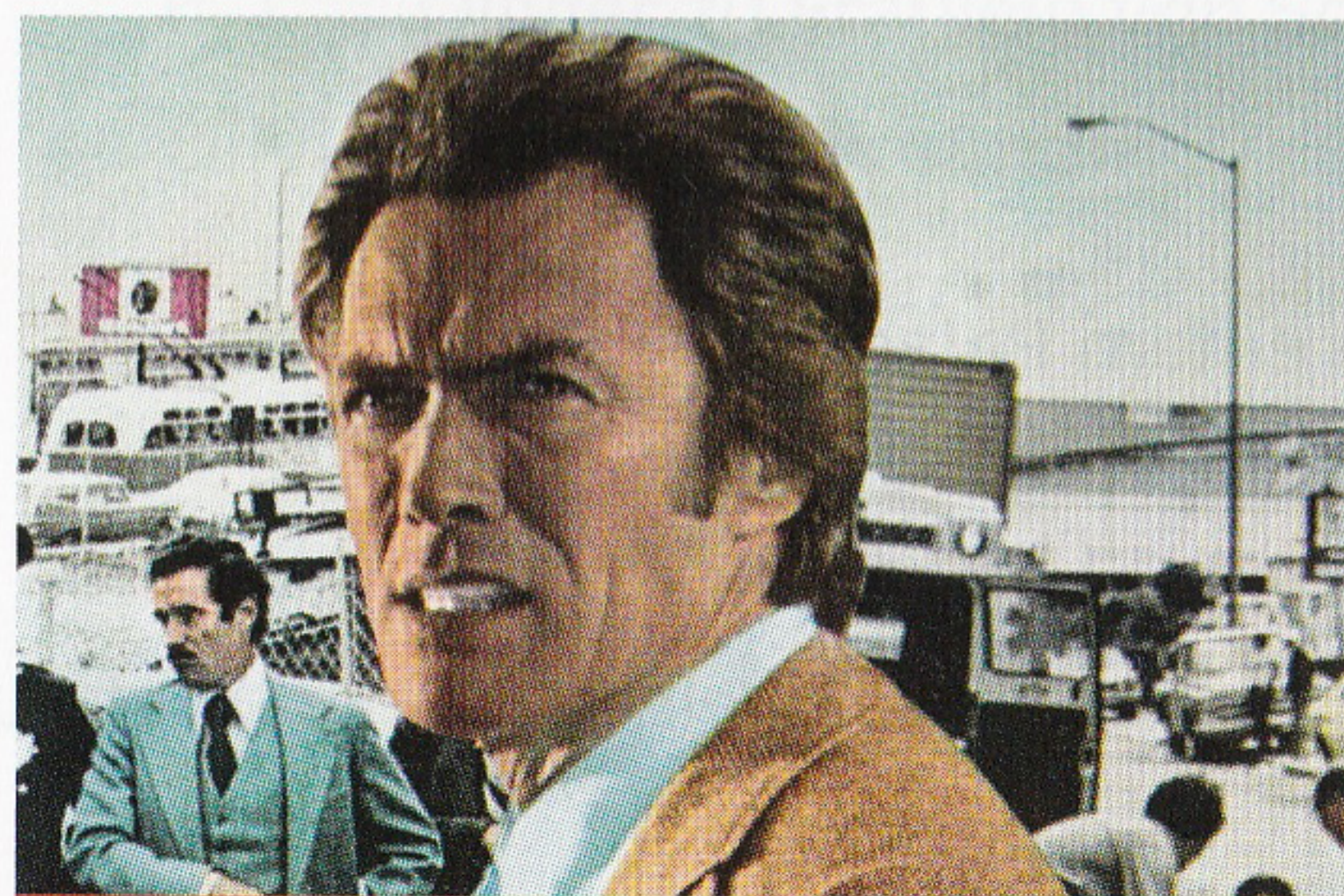
- #### 7 Du bist jetzt mit deiner Frau/deinem Mann in Genf. Es geht euch gut, aber ihr möchtet gern Fräulein von Scuderi wiedersehen. Schreibe ihr einen Brief, in dem du ihr noch einmal dankst, von deiner aktuellen Situation erzählst und sie einlädst.

Kriminalfilme

Auch in Deutschland werden viele Kriminalfilme produziert. Besonders deutsche Fernsehserien kann man auch in anderen Ländern sehen. Derrick zum Beispiel war viele Jahre lang in ganz Europa bekannt. Doch die wichtigsten Kriminalfilme kommen immer noch aus den USA. Manche kommen auch aus Skandinavien.

Es gibt natürlich ganz verschiedene Arten von Kriminalfilmen. Am meisten werden **Polizeifilme** gesehen.

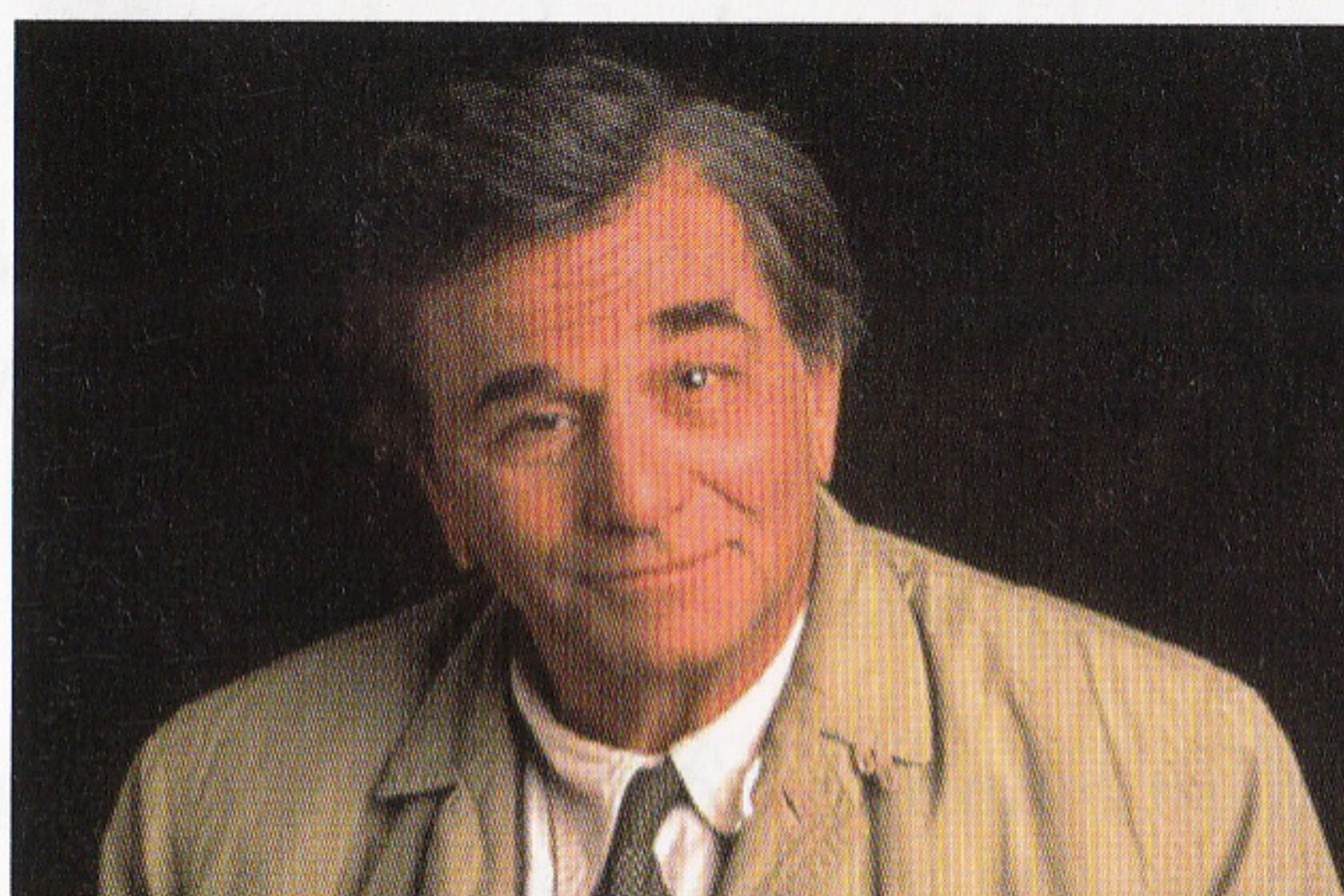
1 Welchen der Polizisten auf den Fotos kennst du und welcher ist Deutscher?



a



b



c



d



Fotogramm aus *Tatort*.

Polizisten suchen Verbrecher und normalerweise finden sie sie auch. Protagonisten können einfache Polizisten sein, zum Beispiel in **Großstadtrevier** (da sind die Verbrecher aber selten richtig böse), oder Kommissare (**Der Kommissar**, **Tatort**) oder Inspektoren (**Derrick** – 281 Episoden).

In diesen Filmen scheint es immer um das normale Leben der Menschen zu gehen, in dem eben auch manchmal Verbrechen vorkommen. Manchmal ist es auch nicht die Polizei, die die Verbrecher sucht, sondern ein Detektiv (**Ein Fall für zwei** – 300 Episoden).

Da hat man oft das Gefühl, die Polizei funktioniere nicht richtig oder sei korrupt, und nur der private Ermittler könne die Wahrheit herausfinden.



Fotogramm aus *Derrick*.

- Der Detektiv kann natürlich selbst eine Person mit Problemen sein. Vielleicht trinkt er oder er hat nie Geld. Das Leben sieht dann nicht sehr rosig aus. Auf der einen Seite der kaputte Detektiv, auf der anderen Seite der Verbrecher. Eine düstere Atmosphäre ist für den Noir typisch. Es gibt viel Böses und das Gute ist auch nicht besonders schön.
- Typische Handlungsorte sind Großstädte wie Los Angeles oder New York.
- Die andere Seite der Medaille gibt der **Gangsterfilm** wieder.
- Hier steht der Verbrecher im Mittelpunkt. Wo kommt er her, wie ist er geworden, was er ist? Kommt er am Ende ins Gefängnis, muss er sterben oder wird er doch noch gut? Die bekanntesten Gangsterfilme kommen aus den USA.
- Ein Untergenre ist der **Gefängnisfilm**. Wenn die Häftlinge dann ausbrechen, steht allerdings mehr das Abenteuer und die Aktion im Mittelpunkt.

Bei **Gerichtsfilmen** geht es gleich um die juristische Seite der Sache. Typisch, aber nicht sehr dramatisch, ist hier im deutschen Fernsehen das **Fernsehgericht**. Heute interessiert man sich aber auch für die Arbeit der Psychologen und Pathologen bei der Aufklärung von Verbrechen, zum Beispiel bei den vielen Filmen, in denen es um Serientäter geht.

Spionagefilme sind ein wenig wie Krimis, manchmal gibt es auch Tote und der Täter muss herausgefunden werden. Aber im Prinzip ist das ein eigenes Genre.



Fotogramm aus *Ein Fall für zwei*.



Fotogramm aus *Beverly Hills Cop*, 1984.

Ein Sondertypus ist der **Thriller**. Hier muss der Detektiv selbst Angst haben, denn der Täter will ihn. Ob das gut endet, weiß man bei diesen Filmen wirklich erst am Ende.

Schließlich: die **Kriminalkomödie**, zum Beispiel *Beverly Hills Cop*, von Regisseur Martin Brest und mit Eddie Murphy als Detektiv Axel Foley. Der Film gilt als Klassiker der 1980er Jahre.

Fragen zum Text

1 Beantworte kurz die folgenden Fragen.

- 1 Welche Art von Kriminalfilmen ist für die deutsche Produktion typisch?
- 2 Kennst du deutsche Kriminalfilme?
- 3 Wenn du Fräulein von Scuderi verfilmen würdest, welches Genre würdest du wählen?
- 4 Wie würdest du das Fräulein charakterisieren?
- 5 Mit welcher Szene würde dein Film beginnen? Schreibe einen Anfang.

Grammatik

1 Welches Adjektiv oder Adverb passt?

gefährlich – giftig – klug – leicht – neidisch
schnell – schwanger – schwierig

- a Das Fleisch ist schon drei Wochen alt, also
- b Dieser Mann hat Physik studiert, er ist sicher sehr
- c In Paris ist es wegen der vielen Kriminellen
- d Sie ist im dritten Monat
- e Die Hausaufgaben sind Ich brauche nicht mehr als fünf Minuten dafür.
- f Die Mathearbeit war sehr Keiner hat alles richtig.
- g Sie ist auf dich. Du hast so einen schönen Freund.
- h Mein neues Auto ist sehr

2 Setze die Verben in den folgenden Sätzen ins Präsens.

- a Der Junge (.....) ging zu einem Goldschmied in die Lehre.
- b Dann (.....) zog er nach Paris.
- c Ein Goldschmied (.....) nahm ihn bei sich auf.
- d Der (.....) hatte eine sehr schöne Tochter.
- e Sie (.....) hieß Madelon.
- f Er (.....) wollte sie heiraten.
- g Aber ihr Vater (.....) schrie ihn eines Tages an.
- h Er (.....) musste sich eine neue Wohnung suchen.
- i Aber eines Nachts (.....) sah er den Goldschmied einen Mann ermorden.
- j Dann (.....) durfte er wieder bei dem Goldschmied wohnen.

3 Setze ein zu ein, wenn und wo es fehlt.

- a Wir finden es schön abends zusammen fernsehen.
- b Er lässt mich nur ungern seinen neuen Wagen waschen.

- c Wir sehen ihn da jeden Abend mit seinem Hund um die Ecke kommen.
- d Es ist nicht gesund viel und fett essen.
- e Ich hoffe dich in den nächsten Jahren nicht wiedersehen müssen.
- f Er wünscht in die bessere Schule kommen.
- g Wir haben Zeit noch ein Eis essen.
- h Ich darf das nicht alleine machen.

4 Wie heißt der Superlativ?

- a hoch
- b teuer
- c alt
- d krank
- e nah
- f gut
- g viel
- h gern

5 Relativpronomen – auch Deutsche sprechen nicht immer richtig Deutsch. Korrigiere.

das – den – dessen – die – in der
mit deren (2x) – mit dessen

- a Das ist Susi, mit der ihrem Fahrrad bin ich nach Köln gefahren.
- b Da kommt Herr Lange, dem sein Auto kaputt ist.
- c Das war die Zeit, wo ich immer krank war.
- d Du bist der Mann, wo ich gestern geholfen habe.
- e Die Frauen, mit denen ihrem Hund ich spiele, reisen nach Amerika.
- f Kennst du die Frau, wo ich gestern hier gesehen habe?
- g Herr Meier, mit dem seiner Tochter ich lange zusammen war, ist krank.
- h Das ist das Problem, wo wir noch lösen müssen.

Wortschatz

6 Welches Wort passt?

Armband – Edelsteine – Ehefrau – Gefängnis
Gift – Ring – Werkstatt – Zettel

- a Er hat seine vor zwei Jahren geheiratet.
- b Er muss wegen Mordes 20 Jahre ins
- c Arsen ist ein gefährliches
- d Der Goldschmied geht nachts nicht in seine
- e Deine Adresse schreibe ich auf einen
- f Sie trägt ein goldenes
- g Diamanten, Smaragde usw. sind
- h Sie sagt ja und er steckt ihr den an den Finger.

7 Was passt zusammen? Verbinde.

- | | | | | |
|---|--------------------------|----------|---|-----------------|
| 1 | ☐ | fahren | a | zu Fuß |
| 2 | ☐ | rutschen | b | durch die Luft |
| 3 | ☐ | schweben | c | auf dem Pferd |
| 4 | ☐ | reiten | d | auf Eis |
| 5 | ☐ | fliegen | e | im Ballon |
| 6 | ☐ | gehen | f | mit der Kutsche |

Das Fräulein von Scuderi



Es gibt einen Mörder in der Stadt der reichen Männer ersticht.

Eines Nachts bringt ein junger Mann ein Kästchen zu Fräulein von Scuderi. Darin sind geheimnisvolle Schmuckstücke und ein Notizzettel...

Was hat all das mit ihr zu tun? Und welches Geheimnis verbirgt Olivier? Warum dreht sich alles um den Schmuck von Cardillac, dem berühmtesten Goldschmied?

Eine schaurig spannende Geschichte mit:

- Übungen zu Textverständnis, Wortschatz und Grammatik
- Sämtlichen Texten auf CD
- Dossiers: *Ernst Theodor Amadeus Hoffman; Fräulein von Scuderi – wer ist das?; Paris-Berlin: Faszination der Großstadt*
- Abschlusstest zur Wiederholung des Inhalts der Geschichte



Die gestaffelten Lektüren von CIDEB sind jetzt auch für **Smartphones** und **Tablets** (kompatibel mit Android und iOS) in den meisten online Shops verfügbar.

Informationen zur Auswahl an verfügbaren Titeln finden Sie unter www.blackcat-cideb.com.

	Niveau Eins	■	GER A1
	Niveau Zwei	■	GER A2
▶▶▶	Niveau Drei	■	GER B1
	Niveau Vier	■	GER B2

Exemplare mit abgetrennter Ecke sind unverkäufliche Muster, nur zur Ansicht (Verkauf oder andere Arten von Handelsvertrieb sind verboten: art. 17, c. 2, L. 633/1941). Exkl. Mehrwertsteuer (D.P.R. 26/10/72, n. 633, art. 2, 3° c., lett. d.)

ISBN 978-88-530-1340-8-E



9 788853 013408

Buch + CD

E.T.A. Hoffmann
DAS FRÄULEIN VON SCUDERI
ISBN 978-88-530-1340-8
CIDEB